

Geschäftsbericht

2013

Die Bürgschaftsbank im Überblick

I Bürgschaften und Garantien in Höhe von insgesamt rund 3,5 Milliarden Euro haben die Bürgschaftsbank und ihre Rechtsvorgängerinnen seit ihrer Gründung der mittelständischen Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt.

I Mit dieser Bürgschaftssumme konnten Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von etwa 8,8 Milliarden Euro realisiert werden, die ohne diese Förderung gar nicht oder nicht in dem beabsichtigten Umfang hätten umgesetzt werden können.

	2013 T€	2012 T€
Verbürgte Kredite	156.430	123.726
Bürgschafts- und Garantiebestand	558.680	540.953
Rückstellungen für erkennbare Bürgschaftsrisiken	91.207	96.626
Rückstellungen für ungewisse Risiken aus Bürgschaftsübernahmen	10.719	10.714
Eigenkapital	30.151	28.674
Bezahlte Ausfälle	10.490	12.364
Jahresüberschuss	1.478	1.441



Geschäftsbericht **2013**



Einschließlich ihrer beiden Geschäftsführer beschäftigt die Bürgschaftsbank NRW 52 Mitarbeiter. Mit finanzwirtschaftlicher Kompetenz und betriebswirtschaftlichem Know-how stehen sie mittelständischen Unternehmen in allen Finanzierungsfragen zur Seite. Die Bürgschaftsbank NRW bietet Existenzgründern und Unternehmern Sicherheit für deren Finanzierungsvorhaben, indem sie selbst ins Risiko geht.

Herzlichen Dank!

Nur mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lassen sich die Aufgaben der Bürgschaftsbank erfüllen. Auch im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiter mit ihrer Leistungsbereitschaft, ihrem fachlichen Know-how und ihrer Problemlösungskompetenz einen wesentlichen Beitrag zum geschäftlichen Erfolg der Bank geleistet. Die Geschäftsführung dankt ihnen dafür herzlich.

Partnerschaftlich und konstruktiv war auch im Jahr 2013 die Zusammenarbeit mit den Banken, Sparkassen, Kammern und Verbänden – auch dafür sagt die Geschäftsführung herzlichen Dank.

Besonderer Dank gilt dem Aufsichtsrat der Bürgschaftsbank NRW sowie allen ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Bürgschaftsausschusses, die ihren profunden Sachverstand in die Beurteilung einer Vielzahl von Fällen eingebracht und das Tagesgeschäft konstruktiv begleitet haben.

Reibungslos und von gegenseitigem Vertrauen geprägt verlief auch 2013 die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Rückbürgen. Ihnen gilt der besondere Dank der Geschäftsführung, denn ohne ihre engagierte Kooperation wäre die effiziente Fördertätigkeit der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen nicht denkbar.

Inhaltsverzeichnis

- 4 | Bürgschaftsbank NRW – der Partner im Risiko
- 6, 16 | Bericht der Geschäftsführung
- 10, 22 | Die Bank und ihre Kunden
 - 28 | Kompetenz, Know-how, Erfahrung
 - 29 | Service im Internet
 - 30 | Ausblick auf 2014
 - 32 | Auf einen Blick
 - 34 | Organe der Bürgschaftsbank
 - 40 | Lagebericht der Geschäftsführung
 - 49 | Jahresabschluss
 - 50 | Bilanz
 - 52 | Gewinn- und Verlustrechnung
 - 54 | Anhang
 - 60 | Bestätigungsvermerk
 - 61 | Bericht des Aufsichtsrates
 - 62 | Statistik

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Geschäftsbericht bei der Nennung von Personen(-gruppen) die maskuline Form des Substantivs verwendet.

Für diesen Geschäftsbericht wurden Daten aus folgenden Quellen verwendet:

Creditreform: Insolvenzen in Deutschland 2013, Insolvenzen im Handwerk 2013, Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand, Herbst 2013 und Frühjahr 2014, Wirtschaftslage Handwerk Frühjahr 2014
Ernst & Young GmbH: Mittelstandsbarometer 2014

IT.NRW als statistisches Landesamt, Institut für Mittelstandsforschung Bonn

KfW Bankengruppe: KfW-Gründungsmonitor 2014, KfW-ifo-Mittelstandsbarometer (Ausgaben 2013)

Statistisches Bundesamt (Destatis), WGZ Bank: Mittelstand im Mittelpunkt

Bildnachweis: Fotoatelier Barthe GmbH (S. 2,4,7,9,18,28), fotolia.com: fotomek (5,30), pixeltrap (6), Kurhan (8), carballo (16), mekar (18), Gunnar Assmy (19), Stauke (28), www.niklasthiemann.de (10,11 unten), DIE MEDIEN PROFIS (11 oben, 12,13,14,15,26,27), hahnfoto (22,23), eurosimte (24,25), wakebeach (27 o.l., u.r.)

Bürgschaftsbank NRW – der Partner im Risiko



Die Geschäftsführer der Bürgschaftsbank NRW: Lothar Galonska (links) und Manfred Thivessen

Die Bonität eines Unternehmens und die Sicherheiten, die es stellen kann, sind die dominierenden Faktoren bei einer Kreditvergabe durch die Banken. Das Basel-III-Regelwerk wird die Bedeutung dieser Faktoren noch erhöhen. Für kleine und mittlere Unternehmen, insbesondere solche mit kleinen oder größeren Schönheitsfehlern in der Bilanz, hat dies Folgen: Die Kreditverhandlungen verlaufen schwieriger, und für zahlreiche Firmen kann der erschwerte Kreditzugang existenzgefährdend sein.

In dieser Situation kann allein eine Bürgschaft fehlende Sicherheiten und unzureichende Selbstfinanzierungsmöglichkeiten ersetzen, um Erfolg versprechende Investitions-, Wachstums- oder Gründungsfinanzierungen zu ermöglichen. Darin sieht die Bürgschaftsbank unverändert ihre vorrangige Aufgabe. Als steuerbefreite Selbsthilfeeinrichtung der mittelständischen Wirtschaft wird sie von deren Selbstverwaltungsorganisationen getragen. Die Bürgschaftsbank geht für Unternehmer oder Freiberufler ins wirtschaftliche Risiko,

damit Erfolg versprechende Geschäftsvorhaben nicht an fehlenden Sicherheiten scheitern.

Allerdings handelt die Bürgschaftsbank nicht allein in gutem Glauben: Zwar kann eine Ausfallbürgschaft fehlende Sicherheiten ersetzen, nicht jedoch mangelnde Rentabilität. Entscheidend für die Übernahme einer Bürgschaft sind deshalb ausschließlich betriebswirtschaftliche Daten – und zwar unabhängig von den konjunkturellen Rahmenbedingungen. Die betrieblichen Daten und das Geschäftskonzept werden von den Mitarbeitern der Bank, gegebenenfalls unter Einbeziehung von Sachverständigen, sorgfältig analysiert und mit dem Antragsteller häufig auch in einem Beratungsgespräch erörtert.

Dabei hat die „externe Sichtweise“ der Bürgschaftsbank-Fachleute schon vielen Unternehmern Optimierungspotenzial aufgezeigt, dessen sie sich gar nicht bewusst waren. Die einer Bürgschaftszusage vorangehende Beratung ist deshalb zum Vorteil beider Seiten.

Ziel der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen ist es – entsprechend ihrem Auftrag zur Förderung der mittelständischen Wirtschaft –, möglichst viele Ausfallbürgschaften zuzusagen, um auf diese Weise Unternehmern Finanzierungen zu ermöglichen, die andernfalls nicht getätigt werden könnten.

Die Bürgschaftsbank NRW übernimmt

- Bürgschaften für Bankkredite (auch Kontokorrentkreditlinien)
- Bürgschaften für Darlehen aus öffentlichen Förderprogrammen
- Bürgschaften für Bankbürgschaften für Anzahlungen, Vertragserfüllung und Gewährleistungen
- Bürgschaften für Leasingverträge und -finanzierungen
- Garantien für Kapitalbeteiligungen

Mit der Übernahme von Ausfallbürgschaften werden betriebswirtschaftlich sinnvolle und vertretbare Geschäftsvorhaben gefördert. Dazu zählen:

- Existenzgründungen, einschließlich tätiger Beteiligungen und Unternehmensübernahmen
- Investitionen für Geschäfts- und Betriebserweiterungen
- Betriebsverlagerungen
- Finanzierung von Betriebsmitteln

Verbürgt werden bis zu 80 Prozent eines Darlehensbetrages bis zu einer maximalen Bürgschaftssumme von 1,25 Millionen Euro. Die Laufzeit kann in Anpassung an das jeweilige Geschäftsvorhaben bis zu 15 Jahre betragen; bei zu verbürgenden Programmdarlehen der öffentlichen Hand kann diese zeitliche Regelgrenze auch überschritten werden. Die Kombination zinsgünstiger Mittel in Verbindung mit einer Bürgschaft

bietet vor allem Existenzgründern eine wirkungsvolle Unterstützung.

Ausfallbürgschaften können von Unternehmen und Freiberuflern beantragt werden, wenn sie über eine ihrem Tätigkeitsgebiet entsprechende persönliche, kaufmännische und fachliche Qualifikation verfügen. Das Unternehmen sollte günstige Standort- und Wettbewerbsverhältnisse aufweisen und der Bürgschaftsnehmer in einer wirtschaftlichen Prognose nachvollziehbar belegen, dass aus dem Geschäftsbetrieb der Kapitaldienst und ein angemessener Lebensunterhalt erwirtschaftet werden können. Darüber hinaus setzt eine Bürgschaftszusage eine angemessene Eigenbeteiligung an den Finanzierungskosten voraus.

Banken schätzen Finanzierungen, die mit einer Ausfallbürgschaft unterlegt sind: Sie bieten ihnen nicht nur eine vollwertige Sicherheit, sondern wirken sich für sie auch eigenkapitalentlastend aus.

Bürgschaft ohne Bank

Eine Ausfallbürgschaft kann auch direkt – ohne Einschaltung einer Hausbank – für maximal 100.000 Euro bei der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen nachgefragt werden. Damit wird vor allem Existenzgründern und Firmen mit geringerem Finanzierungsbedarf der Zugang zu einem Kredit bei einer Bank ihrer Wahl deutlich erleichtert.

ExpressBürgschaft

Für Kredite bis zu 125.000 Euro können Hausbanken im Internet online eine ExpressBürgschaft von bis zu 75.000 Euro beantragen. Die Bürgschaftsentscheidung wird in der Regel innerhalb von fünf Werktagen getroffen.

Stille Beteiligung

Investitionen können auch mit einer stillen Beteiligung (ab 50.000 bis eine Million Euro) der Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH -KBG- finanziert werden. Dabei kann die stille Beteiligung mit einem (verbürgten) Kredit kombiniert werden. In der Bilanz des Unternehmens hat sie eigenkapitalähnlichen Charakter und wirkt sich positiv auf die Bonitätsbewertung aus.

Die KBG fördert wachstumsorientierte Unternehmen aller Branchen, Technologieunternehmen sowie Existenzgründer in Nordrhein-Westfalen. Sie bietet auch Beteiligungen aus dem Mikromezzanifonds des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie an. Die Höhe einer Mikromezzaninbeteiligung, die für alle gewerblichen Finanzierungszwecke genutzt werden kann, beträgt bis zu 50.000 Euro bei einer Laufzeit von zehn Jahren. (www.kbg-nrw.de)



Konjunktur



Optimistisch startete der deutsche Mittelstand ins Jahr 2013. Für Januar meldete das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer* den dritten Anstieg beim Geschäftsklima in Folge, für Februar sogar einen Sprung um 6,1 Zähler auf 16,4 Saldenpunkte – die drittstärkste Klimaverbesserung seit mehr als 20 Jahren. Hervorragende Stimmung herrschte vor allem im verarbeitenden Gewerbe, im Großhandel und im mittelständischen Baugewerbe, dessen Geschäftsklimawert ein neues Allzeithoch markierte, das selbst die sehr gute Stimmung zu Zeiten des Baubooms nach der Wiedervereinigung noch übertraf. Auch im März legte das mittelständische Geschäftsklima noch einmal leicht zu.

Indes konnte zu Beginn des zweiten Quartals von einer nachhaltigen Stabilisierung der Eurozone keine Rede sein, etliche EU-Staaten hatten mit Rezessionen zu

kämpfen. Zu diesem Zeitpunkt wurde die vergleichsweise robuste Konjunktur in der Bundesrepublik ausschließlich vom Konsum und vom Wohnungsbau getragen. Doch ohne steigende deutsche Exporte, von denen zwei Fünftel in die Eurozone gehen, konnte sich ein echter Aufschwung nicht entfalten.

Ernüchterung im zweiten Quartal

Die Euphorie verflog im zweiten Quartal, unversehens machte sich Ernüchterung im Mittelstand breit, das Geschäftsklima brach um 6,3 Zähler ein. Keine Branche blieb von der Klimaverschlechterung ausgenommen. Zwar brachte der Mai eine moderate Verbesserung des Geschäftsklimas, doch der Blick in die nahe Zukunft war von Skepsis geprägt: Würde die hartnäckige Rezession in weiten Teilen Europas auch die deutsche Wirtschaft in Mitleidenschaft ziehen?

Im Juni kehrte die Zuversicht zaghaft zurück, sowohl im industriellen Mittelstand als auch in der Großindustrie verbesserte sich das Geschäftsklima – trotz schwacher Konjunktur in der Eurozone und enttäuschender Konjunkturindikatoren aus China. Wieder einmal erwies sich die Binnennachfrage als wertvolle Stütze der deutschen Konjunktur.

Optimismus kehrt zurück

Im dritten Quartal kehrte der Optimismus im Mittelstand zurück, im August verbesserte sich das Geschäftsklima der kleinen und mittleren Unternehmen um drei Zähler auf nun 15,0 Saldenpunkte des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers. Vor allem im exportstarken und für die deutsche Konjunktur wichtigen verarbeitenden Gewerbe hellte sich die Stimmung überdurchschnittlich auf. Auf die sich abzeichnende Entspannung im außenwirtschaftlichen Umfeld reagierten die exportsensitiven Großunternehmen im September mit einem sprunghaften Anstieg ihrer Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate – so viel Optimismus hatten sie zuletzt vor mehr als zwei Jahren gezeigt.

Im Oktober erreichte das mittelständische Geschäftsklima ein Siebenmonatshoch, gefolgt von einem neuen Jahreshöchststand mit 19,4 Saldenpunkten im November. Sowohl die positiven Urteile zur Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen legten deutlich zu. Sich mehrende Anzeichen für eine konjunkturelle Trendwende in wichtigen europäischen Ländern, die Hoffnung auf ein baldiges Anspringen des deutschen Exportmotors und damit einhergehend eine Belebung der Unternehmensinvestitionen: Diese Faktoren ließen zum Jahresende das mittelständische Geschäftsklima mit 19,8 Saldenpunkten auf den höchsten Stand seit Februar

2012 klettern. Erneut war die mittelständische Bauwirtschaft Stimmungsspitzenreiter, und auch das Geschäftsklima im Einzelhandel erreichte ein neues Jahreshoch.

Höhere Investitionen, mehr Personal

Die in fast allen Branchen gute Stimmung und das günstige Finanzierungsumfeld schlugen sich im Herbst 2013 auch in höheren Investitionsplanungen nieder. Fast 79 Prozent der für die Studie „Mittelstand im Mittelpunkt“^{***} befragten 1.500 Unternehmen wollten in den nächsten sechs Monaten investieren. Damit erreichten die Investitionsabsichten der Mittelständler den höchsten Wert seit dem Jahr 2000. Und selten zuvor wollten hierzulande so viele mittelständische Unternehmen Personal einstellen. 34 Prozent erklärten, ihre Mitarbeiterzahl in den kommenden sechs Monaten ausweiten zu wollen. Dabei war und ist die geplante Personalaufstockung unabhängig von der Branche und der Unternehmensgröße zu sehen.

Schwach zwar, aber robust

Mit dem insgesamt positiven Bild des KfW-ifo-Stimmungsbarometers, das die wirtschaftliche Entwicklung in 2014 antizipiert, konnte die Konjunktur in Deutschland im vergangenen Jahr nicht Schritt halten. Mit einem Zuwachs beim realen Bruttoinlandsprodukt um lediglich 0,4 Prozent verzeichnete die deutsche Wirt-

schaft ein so schwaches Wachstum wie seit dem Rezessionsjahr 2009 nicht mehr. Gleichwohl erwiesen sich – verglichen mit anderen europäischen Ländern – die Konjunktur und der Arbeitsmarkt in Deutschland als robust. Der private Konsum wuchs um 0,9 Prozent, und auch der Außenhandel stieg um 0,6 Prozent, während die Importe um 1,3 Prozent zunahmen. Am Bruttoinlandsprodukt der 28 EU-Staaten hatte Deutschland nach Angaben des Statistischen Bundesamts einen Anteil von 21 Prozent.

Das reale Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens lag 2013 mit rund 600 Milliarden Euro um 0,1 Prozent unter dem Vorjahreswert.



Nicole Sieben: „Die Wirtschaftslage hat auf die Gewährung einer Bürgschaft keinen Einfluss. Wir wollen Unternehmen auch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten Investitionen ermöglichen. Ausschlaggebend für eine Bürgschaft ist die Rentabilität des Unternehmens oder des Freiberuflers.“

* Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung des ifo-Geschäftsklimaindex, für den monatlich rund 7.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, darunter 5.600 Mittelständler, zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt werden. Zu den Mittelständlern zählen Unternehmen mit maximal 50 Millionen Euro Jahresumsatz und nicht mehr als 500 Beschäftigten. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe wurden diese quantitativen Grenzen beim Einzelhandel (maximal 12,5 Millionen Euro Jahresumsatz) und beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) enger gezogen. Berichtet wird der Saldo aus Positiv- und Negativbeurteilungen für die Geschäftslage und die Geschäftserwartungen sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima.

** In der Studie werden die Ergebnisse der Mittelstandsanalysen und -umfragen der WZG BANK, des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken und der DZ BANK zusammen ausgewertet.

Mittelstand



Zum deutschen Mittelstand gehören rund 3,65 Millionen Unternehmen, das sind 99,6 Prozent aller Unternehmen. Rund 60 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und 83 Prozent aller Auszubildenden arbeiten in einem mittelständischen Unternehmen. Der Anteil des Mittelstands an der gesamten Wirtschaftsleistung der deutschen Unternehmen beträgt knapp 55 Prozent, sein Exportanteil liegt bei 18 Prozent.*

Rund 87 Prozent der mittelständischen Unternehmen sind nach der KMU-Definition des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn** kleine Unternehmen, in denen 13,5 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig sind (NRW: 86 Prozent mit zwölf Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten). Etwas mehr als zwölf Prozent der

Unternehmen in Deutschland sind mittlere Unternehmen mit rund 46 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In Nordrhein-Westfalen sind dieser Gruppe knapp 14 Prozent aller Unternehmen mit rund 45 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zuzurechnen.

Optimismus dominiert

Im Herbst 2013 sprachen fast 57 Prozent (Vorjahr: 54 Prozent) der rund 4.000 von „Creditreform“ befragten Mittelständler, darunter 26 Prozent aus Nordrhein-Westfalen, von einer sehr guten oder guten Geschäftslage. Vor allem die Unternehmen der Bauwirtschaft (70 Prozent) bewerteten ihre Geschäftslage mit guten Noten, während sich der Handel mit 47 Prozent positiven Bewertungen zurückhaltender äußerte. Auch hinsichtlich ihrer mit sehr

gut oder gut beurteilten Geschäftserwartungen zeigten sich 54 Prozent (Vorjahr: 48 Prozent) der mittelständischen Unternehmen zuversichtlich. Nur knapp drei Prozent waren mit Blick auf die kommenden sechs Monate pessimistisch gestimmt.

Die Bereitschaft des Mittelstands, zu investieren und Personal einzustellen, war im Herbst 2013 so groß wie seit mehr als zehn Jahren nicht. Fast ein Drittel der mittelständischen Betriebe in NRW wollte seine Investitionen erhöhen, zwei Drittel wollten sie auf konstantem Niveau halten.

Eklatanter Fachkräftemangel

Zum Jahreswechsel wollte laut „Mittelstandsbarometer“ jeder fünfte Mittelständler (19 Prozent) zusätzliche Jobs schaffen, noch ein halbes Jahr zuvor beabsichtigten dies nur sechs Prozent.

* Daten von 2011. Neue Zahlen werden erst Ende 2014 vorliegen.

** Nach der KMU-Definition des IfM Bonn sind Unternehmen mit bis zu neun Mitarbeitern und weniger als einer Million Euro Jahresumsatz kleine Unternehmen. Mittlere Unternehmen beschäftigen bis zu 499 Mitarbeiter und erwirtschaften einen Jahresumsatz von weniger als 50 Millionen Euro.

Allerdings sieht sich der Mittelstand nun mit einem Problem konfrontiert, das sich nicht von heute auf morgen lösen lässt: dem eklatanten Mangel an Fachkräften, den 57 Prozent aller befragten Unternehmen als problematisch ansehen. Überdurchschnittlich vom Fachkräftemangel betroffen sind laut „Mittelstand im Mittelpunkt“ der Metall-, Automobil- und Maschinenbau (61 Prozent), das Baugewerbe (72 Prozent) sowie die Agrarwirtschaft (65 Prozent).

326.000 offene Stellen

Nach einer Hochrechnung des „Mittelstandsbarometers“ (eine halbjährliche repräsentative Telefonbefragung unter 3.000 mittelständischen Unternehmen) gab es zur Jahreswende 326.000 offene Stellen im deutschen Mittelstand; sechs von zehn Unternehmen konnten vakante Positionen nicht besetzen. Vor allem in der Produktion (32 Prozent) fehlten den Unternehmen Fachkräfte, aber auch in Marketing, Vertrieb und Kundendienst (26 Prozent) sowie in Leitungsfunktionen technischer Bereiche (19 Prozent).

31 Milliarden Euro Umsatzverlust

Gut jeder zweite Mittelständler beklagte Umsatzeinbußen wegen fehlender Fachkräfte. Elf Prozent der Unternehmen berichteten sogar von Einbußen von mehr als fünf Prozent ihres Umsatzes. „Der Fachkräftemangel“, konstatiert das „Mittelstandsbarometer“*, „bringt massive reale Umsatzeinbußen mit sich. Bereits heute führt der Mangel an geeigneten Mitarbeitern im deutschen Mittelstand zu nicht realisierten Umsätzen von jährlich

31 Milliarden Euro.“ Bei den Umsatzeinbußen durch Fachkräftemangel liegt Nordrhein-Westfalen mit rund 7,3 Milliarden Euro bundesweit mit Abstand an der Spitze, gefolgt von Bayern (5,6 Milliarden Euro), Baden-Württemberg (5,4 Milliarden) und Niedersachsen (3,5 Milliarden).

Am meisten Sorgen aber – noch vor dem Fachkräftemangel – bereiten mittelständischen Unternehmen (47 Prozent) die hohen Energiekosten, während die Staatsschuldenkrise nur von 35 Prozent als problematisch für die Wirtschaftsentwicklung und damit auch für die eigene Geschäftsentwicklung gesehen wird.

Was stärkt den Mittelstand?

Klare Antworten gaben die für das „Mittelstandsbarometer“ befragten Unternehmen auf die Frage, welche Maßnahmen den Mittelstand in Deutschland „deutlich stärken“ würden. Als „sehr wichtig“ und „eher wichtig“ erachteten 85 Prozent den Bürokratieabbau respektive schnellere Genehmigungsverfahren. 84 Prozent plädierten für eine Senkung der Lohnnebenkosten und 75 Prozent sprachen sich für Steuerentlastungen aus.

Eine steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung forderten 74 Prozent der befragten Unternehmen, und für eine direkte Förderung des Mittelstands, etwa durch verbilligte Kredite, sprachen sich 72 Prozent aus. Lediglich 57 Prozent, aber immer noch mehr als die Hälfte der Befragten, wünschten sich einen leichteren Zugang zu Krediten.



Matthias Michels: Die Bereitschaft kleiner und mittlerer Unternehmen, zu investieren und neue Arbeitsplätze zu schaffen, werden wir nach Kräften unterstützen, indem wir mit dem Unternehmer ins Risiko gehen.

* EY-Mittelstandsbarometer Januar 2014, Basis der Berechnung: Umsatzsteuerstatistik und Befragungsergebnisse, bezogen auf mittelständische Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen fünf und 250 Millionen Euro.



Mit der Almer Schlossmühle erfüllte sich Martin Steiner den Traum vom eigenen Restaurant.

www.almer-schlossmuehle.de

SPITZENKOCH MARTIN STEINER INVESTIERTE IN EIN EIGENES RESTAURANT IN BRILON

Wenn das Sauerland kulinarisch auf Österreich trifft

Als Martin Steiner im österreichischen Villach seine dreijährige Ausbildung zum Koch begann, da war für den damals 16-Jährigen klar: Er wollte in seinem Beruf Karriere machen, zu den Besten gehören. Bereits mit 21 Jahren arbeitete Steiner in Johann Lafers „Restaurant Stromburg“, mit 23 war er als „Chef Gardemanger“ für die kalte Küche im Berliner Fünf-Sterne-Hotel Adlon verantwortlich.

Michelin-Stern mit 28 Jahren

Steiners weitere Stationen, nur kurz unterbrochen von einer Ausbildung zum geprüften Küchenmeister: das Süllberg-Hotel in Hamburg, das Savoy Hotel in London, das Schlosshotel Münchhausen in Hameln und dann – erstmals als Küchenchef – das Hotel Jagdhof Glashütte in Bad Laasphe. Hier wurden die kulinarischen

Kreationen des damals gerade 28-jährigen Kochs erstmals mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet.

Aus Bad Laasphe holte ihn Johann Lafer 2008 zurück in den rheinhessischen Soonwald – als Küchenchef seines Gourmet-restaurants „Val d'Or“. Dort wurde Steiner erneut mit einem der seit 1926 für Restaurants verliehenen Michelin-Sterne ausgezeichnet. Insgesamt vier Mal ist dem Spitzenkoch diese Ehre bislang zuteil geworden, wobei die begehrten Sterne stets dem Restaurant *und* dem Chefkoch verliehen werden. Zu Steiners prominentesten Gourmets gehörten der schwedische König Carl Gustaf und der ehemalige US-Präsident George W. Bush jr. während ihrer Deutschlandbesuche, für beide kochte er höchstpersönlich.

Immer wieder erhält er Angebote der Jumeirah Group, einer Luxushotelkette im Besitz der Herrscherfamilie von Dubai: Man möchte ihn als Küchenchef für das Hotel in Dubai gewinnen. Doch der 35-Jährige lehnt ab, auch als ihm Jumeirah ein Angebot für New York macht. 2011 aber eröffnet die Gruppe ein Fünf-Sterne-Hotel in Frankfurt, und nun kann Martin Steiner nicht mehr widerstehen.

Im „Max on One“, einem Restaurant mit außergewöhnlichem Design, wird dem Küchenchef ein erstklassiges Team zur Seite gestellt. Für seine kreative Neuinterpretation regionaler, teils österreichisch beeinflusster Gerichte (etwa das Schwarzwurzelschaumsüppchen mit Trüffel und Parmesanpudding) erhält Martin Steiner am Main mehrere Auszeichnungen.



Ein zwar nicht unerwartetes, aber dennoch folgenreiches Ereignis veranlasst Steiner Anfang 2013 zu einer neuen beruflichen Lagebeurteilung: Seine Frau Nicola, Grundschullehrerin im sauerländischen Brilon, bekam Zwillinge. Und jetzt schien für den heute 36-Jährigen der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein, seinen Lebensstraum zu verwirklichen: „Ich wollte schon immer mein eigenes Restaurant haben.“

Der Spitzenkoch erinnerte sich „an ein Objekt, in das ich mich schon vor sieben Jahren verliebt hatte, als ich das erste Mal durch Alme fuhr“: die „Almer Schlossmühle“. Steiner pachtete das seit 2012 leer stehende Restaurant und investierte eine niedrige sechsstelligen Summe in die technische Betriebsausstattung, das



Warenlager und die Einrichtung. Für zwei insgesamt sechsstelligen Bankdarlehen ging die Bürgschaftsbank ins Obligo und ermöglichte Steiner damit die Komplettfinanzierung seines Traums.

Unverwechselbares Flair

Über zwei Etagen erstreckt sich das Restaurant, unten eher rustikal mit modernen Elementen eingerichtet, oben durchaus edel ausgestattet, wobei der Charakter einer Mühle erhalten geblieben ist: Große polierte Zahn- und Treibräder sind ebenso wie die mächtigen Holzbalken gewollter Teil der Inneneinrichtung und geben der „Almer Schlossmühle“ ein unverwechselbares Flair. Der Gast fühlt sich auf Anhieb wohl. Noch besser fühlt er sich, wenn die bestellten Speisen serviert werden – da isst auch das Auge mit.



Sei es beim Babyspinatsalat mit Himbeerdressing und karamellisiertem Ziegenkäse (oben links), der Süßkartoffel-Rahmsuppe mit frisch geräucherter Eismeerforelle (Mitte) oder der gefüllten Maishendelbrust mit glacierten Kräutersaitlingen auf Brunnenkressepüree (rechts). „Sauerland trifft Österreich“ verspricht die Speisekarte, und sie hält Wort, etwa mit einem krossen Jungschweinebauch, steirischem Backfleisch oder dem Kärntner-Bua-Dessert.

Aktuell führt Martin Steiners „Almer Schlossmühle“ keinen Michelin-Stern. Doch es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis er zu seinen bislang vier erkochten Sternen einen fünften hinzuzählen kann. Von seinem Kochvorbild Joel Robuchon wäre er damit noch etwas entfernt: Der Franzose hat insgesamt 25.





Geregelte Familiennachfolge in der Uhrmacherei: Heinz Boxberg mit seinem Sohn Timo

www.uhrmacherei-boxberg.de

FAMILIENNACHFOLGE: TIMO BOXBERG ÜBERNAHM DIE UHRMACHEREI SEINES VATERS

„Wir wollen immer einen Tick besser sein“

Ob am Handgelenk oder im Badezimmer, auf Bahnhöfen und Flughäfen, in Kinos und Hotelfoyers, an Rathäusern und Kirchtürmen: Uhren sind aus dem Alltag nicht wegzudenken. Schließlich will man jederzeit wissen, was die Stunde geschlagen hat. Selbst in unserer Sprache sind Uhren verankert, wenn Geschäfte rund um die Uhr geöffnet haben oder etwas so zuverlässig funktioniert wie ein Uhrwerk.

Eine Uhr, zumal die am Handgelenk, besteht aus Hunderten mechanischen Einzelteilen, die von einer winzigen Feder in Bewegung gehalten werden. Mit der Zeit aber verschleißen auch diese hochpräzisen Teile; ein Rädchen hakt, die Feder bricht. Dann erweckt nur eine Revision die Uhr zu neuem Leben. Doch Spezialisten für filigrane Zeitmesser

sind schwer zu finden. „Der Uhrmacher, mehr noch der Uhrmachermeister, stirbt langsam aus“, sagt Timo Boxberg. Und in dieser Entwicklung sieht er seine Chance. Denn zukünftig wird es nicht weniger hochwertige Armband-, Stand- und Wanduhren geben, wohl aber weniger Fachleute für Uhrenrevisionen. Mit anderen Worten: Die verbleibenden Uhrmacher profitieren von einem größeren Anteil am gleich bleibenden oder leicht wachsenden Marktvolumen.

Aussterbender Beruf als Chance

Deshalb hat der staatlich geprüfte Betriebswirt, nach der Ausbildung zum Uhrmacher im elterlichen Unternehmen, 2013 seine Prüfung zum Uhrmachermeister abgelegt und Anfang 2014 den 1994 von seinem Vater gegründeten

Familienbetrieb im rheinisch-bergischen Overath übernommen. Ein Großteil des sechsstelligen Kaufpreises wurde „nach intensiven und guten Gesprächen“ mit einer Ausfallbürgschaft abgesichert.

Service für Uhrenhersteller

„Wir sind Spezialisten in der Revision hochwertiger Arbanduhren“, sagt Boxberg, der mit 14 Mitarbeitern inzwischen rund 200 Juweliere, Goldschmiede und Uhrenfachgeschäfte in Nordrhein-Westfalen betreut. Zudem hat er für einige Uhrenhersteller den kompletten Service übernommen.

Denn auch die teuerste Armbanduhr muss hin und wieder gereinigt oder repariert werden: Dies ist die Revision, bei der der Zeitmesser „mit größter Sorgfalt und



Präzision" komplett zerlegt, gereinigt oder repariert und wieder zusammengebaut wird. Am Ende jeder Revision durchläuft die Uhr ein aufwendiges Prüfprogramm, das in einem Zertifikat dokumentiert wird.

Zertifizierung gefordert

Wer Uhren namhafter Hersteller repariert, muss von ihnen zertifiziert sein, um Originalersatzteile zu bekommen. Allerdings haben die Hersteller zum Leidwesen Timo Boxbergs „keine einheitlichen Zertifizierungsstandards“. Dies führt dann mitunter zu Investitionen, die der 34-Jährige „nicht unbedingt für sinnvoll“ hält, die aber Voraussetzung für eine erfolgreiche Zertifizierung sind. Boxbergs Qualitätsanspruch an Revisionen ist kompromisslos. So arbeitet seine Uhrmacherei strikt nach den Vorgaben der Hersteller, mit vorgegebenen Ölen,



Fetten und Originalteilen. „Wir wollen immer einen Tick besser sein.“

Herausforderung Großuhr

Eine besondere Herausforderung sind sehr alte Großuhren, an denen der Zahn der Zeit deutliche Spuren hinterlassen hat. Mitunter ist das Uhrwerk verdreckt oder verrostet. Wie jene Comtoise-Pendeluhr, deren Alter Boxberg auf „gut 200 Jahre“ schätzt. Französische Bauern schätzten diese Uhr mit ihrer sehr lauten Glocke, deren Klang auch auf dem Feld zu hören war. Ihre Besonderheit: Sie schlägt jeweils zur vollen Stunde und drei Minuten später noch einmal. Hörte der auf dem Feld arbeitende Bauer beim ersten Mal nur ihren entfernten Klang, konnte er beim zweiten Schlagen auf die genaue Stundenzahl achten. Wenn die Comtoise



die Uhrmacherei verlässt, wird sie wie neu aussehen.

Für die Revision einer Armbanduhr muss man ab 120 Euro kalkulieren, ein hochwertiger Chronograf schlägt mit mindestens 350 Euro zu Buche. „Bei Großuhren begutachten wir vor Ort und erstellen dann ein individuelles Angebot“, sagt Timo Boxberg, „denn es gibt Hunderttausende von Uhrwerken.“ In seiner Uhrmacherei werden jeden Monat rund 1.000 Uhren einer Revision unterzogen.

Wer etwas Besonderes am Handgelenk tragen will, kann sich auch seine ganz persönliche Armbanduhr fertigen lassen, inklusive Gravur auf dem Zifferblatt. Der Uhrmachermeister selbst trägt selbstverständlich eine „Timo Boxberg“ – ein Unikat.





Aus ihrem Hobby machten Achim Ritzmann und Verena Häger eine selbstständige Existenz.

www.sportall-gmbh.de

VERENA HÄGER UND ACHIM RITZMANN GRÜNDETEN IN KÖLN DEN BOULDERPLANET

„Die weißen Routen bouldern nur Könner“

Wer täte dies nicht gerne, sein Hobby zum Beruf machen? Verena Häger und Achim Ritzmann, beide seit 15 Jahren passionierte Sportkletterer, haben diesen Schritt im vergangenen Jahr gewagt und im Kölner Stadtteil Ehrenfeld eine Boulderhalle gegründet. In die Ausstattung des „Boulderplanet“ investierten sie eine deutlich sechsstelligen Summe, wobei die Bürgschaftsbank für ein Bankdarlehen eine 80-prozentige Ausfallbürgschaft zusagte. „Dort stand man unserem Vorhaben sehr offen und wohlwollend gegenüber“, sagt Ritzmann.

Bouldern, abgeleitet von dem englischen Wort für Felsblock, ist Klettern ohne Seil und Gurt bis zu einer DIN-normierten Höhe von 4,50 Metern. Der komplett mit Schaumstoffmatten ausgelegte Boden er-

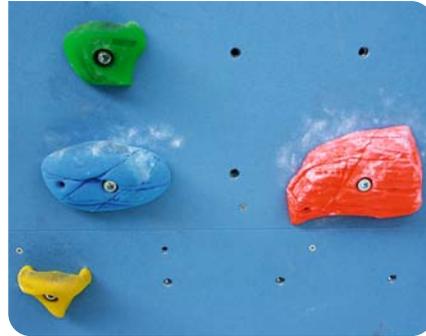
möglicht jederzeit ein sicheres Abspringen, sei es bei einem Fehltritt oder nachlassender Kraft. „Das Risiko, sich beim Bouldern zu verletzen, ist denkbar gering“, sagt Ritzmann, „Fußball ist gefährlicher.“

Sieben Schwierigkeitsgrade

Mit einer Grundfläche von 1.800 Quadratmetern gehört der „Boulderplanet“ zu den größten Boulderhallen weltweit, auch ambitionierte Boulderer dürften dort auf ihre Kosten kommen. Die abwechslungsreiche „Felslandschaft“ bietet Wände mit unterschiedlichen Neigungswinkeln und Überhängen, und die Farbe der Kletterrouten signalisiert sieben (von insgesamt zehn) Schwierigkeitsgrade. An Gelb versuchen sich zunächst Anfänger, Rot ist mittelschwer, und „die weißen Routen bouldern nur echte Könner“.

Drei bis vier Mal pro Woche zieht es engagierte Boulderer in die steilen Wände; der Sport steigert Kraft und Körperspannung und trainiert den gesamten Muskelapparat.

Zwar bietet der „Boulderplanet“ für jeden Schwierigkeitsgrad 30 verschiedene Routen, doch die hat ein routinierter Boulderer schnell absolviert. Damit keine Langeweile aufkommt, werden die Routen in regelmäßigen Abständen komplett neu geschraubt. Dies besorgen freiberufliche „Schrauber“, die ihre ausgedachten Routen dann auch selbst klettern. „Es gibt in Deutschland nur wenige hauptberufliche Schrauber für Wettkampfrouten“, weiß Achim Ritzmann. Es sind ausgewiesene Könner in der Boulderszene, denn wer eine weiße Route schraubt, muss sie auch problemlos meistern können.



Qualifizierte Trainer begleiten im „Boulderplanet“, der täglich von 10 bis 23 Uhr geöffnet ist, die Kurse für Kinder, Anfänger und fortgeschrittene Boulderer. Was die Kölner Halle von anderen unterscheidet, ist ihr Angebot für Kindergärten und Schulen – sozusagen Nachwuchsförderung in eigener Sache.

Fokus auch auf Kinder

„Wir haben uns ganz bewusst dafür entschieden, das Bouldern auch für Kinder ab drei Jahren anzubieten“, erklärt Verena Häger, staatlich anerkannte Erzieherin und ehemalige Leiterin eines Kindergartens. Kinder haben, wie man auf Spielplätzen beobachten kann, keine Angst vor Höhe, brennen aber darauf, sich kräftemäßig zu beweisen. Deshalb gibt es im „Boulderplanet“ einen speziell für Kinder gestalte-

ten Bereich, in dem sie – früh übt sich – eher spielerisch ans Bouldern herangeführt werden.

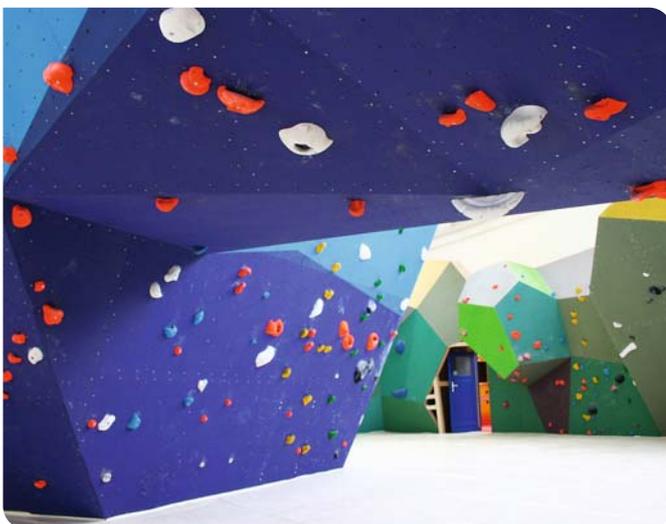
Wer Lust auf eine Kletterpartie hat, kann sich im „Boulderplanet“ jederzeit das notwendige Equipment leihen: ein Paar Boulderschuhe und das Chalkbag für das Magnesiapulver. Und falls sich in den Kletterpausen der kleine Hunger meldet, hält die Gastronomie leckere Snacks, belegte Brötchen, Pizzen und Rohkost bereit.

9,90 Euro für einen Tag

Für 9,90 Euro können Erwachsene, für einen Euro weniger Schüler, Studenten und Senioren den ganzen Tag in der Boulderhalle verbringen. „Man kann auch vor der Arbeit eine Runde bouldern und abends

erneut“, verspricht Ritzmann. Besucher, die den Gastronomiebereich nutzen, um den Boulderern bei ihrem Sport zuzuschauen, zahlen übrigens keinen Eintritt. Meist aber sind die Boulderer unter sich, beobachten, wer mit welchen Griffen oder Körperdrehungen eine schwierige Route meistert, und geben sich gegenseitig Tipps. Wer bisher „blau“ geklettert ist, versucht sich dann beim nächsten Mal an der anspruchsvolleren roten Route.

Dass Boulderer schnell miteinander ins Gespräch kommen, zumal wenn sie gerade am Boden auf eine Boulderoute warten, wissen auch die beiden Gesellschafter der Sportall GmbH. Verena Häger und Achim Ritzmann haben sich in einer Boulderhalle in Mainz kennengelernt.



Existenzgründung



Erneut hat sich im vergangenen Jahr die Zahl gewerblicher Existenzgründungen verringert. Von 868.000 Personen, die in Deutschland eine selbstständige Tätigkeit aufnahmen, taten dies laut KfW-Gründungsmonitor nur 306.000 mit dem Ziel des Vollerwerbs. Seit dem Jahr 2000 ist dies die niedrigste Zahl von Vollerwerbsgründern überhaupt.

Deutlich um 93.000 oder zwölf Prozent gestiegen ist hingegen die Zahl der Nebenerwerbsgründer. Diese unterschiedliche Entwicklung ist nach Meinung der KfW-Volkswirte das Ergebnis der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2013: Der Druck, sich im Vollerwerb selbstständig machen zu müssen, sei aufgrund der anhaltend guten Arbeitsmarktsituation gering geblieben. Beachtlich sei hingegen, wie positiv – trotz der insgesamt flauen gesamtwirtschaftlichen Konjunktur – die

Gründungstätigkeit im Nebenerwerb auf das doch deutliche Anziehen der Inlandsnachfrage reagiert habe. Die Möglichkeit, im Nebenerwerb etwas hinzuzuverdienen, sei vor allem für zuvor nicht erwerbstätige Personen attraktiv gewesen. Angesichts der prognostizierten Konjunkturbelebung in 2014 rechnen die Volkswirte mit einem erneuten Anstieg der Nebenerwerbsgründungen.

Jeder zweite Gründer ist Ausländer

Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn hat für 2013 auf der Basis hochgerechneter Halbjahreszahlen einen negativen Gründungssaldo von minus 26.000 ermittelt, bestätigt aber die Tendenz zunehmender Gründungen im Nebenerwerb sowie von Unternehmensübernahmen. Mittlerweile liege der Ausländeranteil bei der Gründung von Einzelunternehmen bei rund 45 Prozent.

Nach Schätzungen des IfM Bonn werden im Zeitraum 2014 bis 2018 bundesweit rund 135.000 Unternehmen einen Nachfolger finden müssen, weil der derzeitige Eigentümer aufgrund von Alter, Krankheit oder Tod aus der Geschäftsführung ausscheiden wird. Davon würden pro Jahr durchschnittlich 400.000 Beschäftigte betroffen sein, „am häufigsten in Nordrhein-Westfalen, wo die meisten Unternehmen angesiedelt sind“.

Eine Analyse erfolgreicher Übergaben durch das IfM Bonn hat gezeigt, dass 54 Prozent der Unternehmer ihren Nachfolger in der eigenen Familie suchen. Eine unternehmensexterne Lösung wird von 29 Prozent in Erwägung gezogen, die Übergabe an einen oder mehrere Mitarbeiter können sich 17 Prozent vorstellen. Allerdings lässt der demografische Wandel auch das Nachfolgerpotenzial schrumpfen, jedoch wird nach Meinung des IfM Bonn, zumindest rechnerisch, die Anzahl der Übernahmepotenzialen die der übernahmewürdigen Unternehmen übersteigen. Dennoch seien regionale und branchenspezifische Engpässe nicht auszuschließen; sie könnten für ein etabliertes Unternehmen das endgültige Aus bedeuten.

Entwicklung in NRW

In Nordrhein-Westfalen standen nach Angaben von IT.NRW rund 159.000 Gewerbeanmeldungen (plus 1,7 Prozent) knapp 151.000 Gewerbeabmeldungen gegenüber. Unter den insgesamt 133.000 Neuerrichtungen waren indes nur knapp 25.000 Betriebsgründungen, „bei denen aufgrund der voraussichtlichen Beschäftigtenzahl oder der Rechtsform eine größere wirtschaftliche Substanz vermutet werden kann“. Von den verbleibenden 108.000 Neugründungen wurden fast 52.000 im Nebenerwerb angemeldet.

Fokus der Bürgschaftsbank

Die Bürgschaftsbank hat sich in ihrer Förderpolitik auch im vergangenen Jahr auf Existenzgründungen und somit auf junge Unternehmen konzentriert, weil sie die zeitnahe Schaffung neuer Arbeitsplätze erwarten lassen. Nach einem OECD-Bericht zur industriellen Leistungsfähigkeit in den 34 OECD-Mitgliedsstaaten „tragen junge Unternehmen stärker zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei als bisher angenommen“. In den vergangenen zehn Jahren sei fast die Hälfte aller neuen Stellen von Firmen geschaffen worden, die noch nicht länger als fünf Jahre am Markt waren.

Die Bürgschaftsbank fördert Existenzgründungen durch Neueröffnungen, Betriebsübernahmen oder tätige Beteiligungen. Von den insgesamt 552 zugesagten Bürgschaften kamen im vergangenen Jahr 258 oder 47 Prozent solchen Gründungs-

vorhaben zugute. Mit 130 zugesagten Bürgschaften im Gesamtwert von knapp 29 Millionen Euro wurden insbesondere Betriebsübernahmen, die dem Erhalt und der Sicherung von Arbeitsplätzen dienen, unterstützt.

Partner Bürgschaftsbank

Für Jungunternehmer, die eine Firmen-gründung mit Fremdkapital finanzieren, ist es beinahe unverzichtbar, einen verlässlichen und risikobereiten Finanzpartner wie die Bürgschaftsbank an ihrer Seite zu wissen. Denn aus Sicht der Banken sind vor allem Gründungsprojekte – mangels Eigenkapital und Sicherheiten – mit besonders hohen Risiken verbunden. Die Bürgschaftsbank hingegen sieht neben dem Risiko immer auch die potenziellen wirtschaftlichen Chancen und die Arbeitsplatzeffekte einer neu gegründeten Firma.



Diana Reuter: Auf die Förderung von Existenzgründungen und Betriebsübernahmen legen wir seit jeher besonderes Augenmerk, weil sie die zeitnahe Schaffung neuer und die Sicherung bestehender Arbeitsplätze erwarten lassen. Rund die Hälfte aller Bürgschaften kommt Existenzgründern zugute.

Bewilligte Bürgschaften und Garantien 2013 nach Art des Geschäftsvorhabens

	Anzahl	Kredite und Beteiligungen T€	Bürgschaften und Garantien T€	Anteil %
Existenzgründungen				
durch Neueröffnungen	89	21.543	17.089	14
durch Betriebsübernahmen	130	36.595	28.950	24
durch Beteiligungen	39	12.763	9.917	8
Betriebserweiterungen	29	5.991	4.503	3
Betriebsverlagerungen	45	16.633	13.058	11
Existenzfestigungen	123	43.541	33.612	28
Betriebsmittel	82	16.019	11.969	10
Sonstige Vorhaben	15	3.345	2.535	2
	552	156.430	121.633	100

Insolvenzen



Die robuste Konjunktur in Deutschland hat sich im vergangenen Jahr positiv auf das Insolvenzgeschehen ausgewirkt. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen verringerte sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes um 8,1 Prozent auf 25.995 und sank damit zum vierten Mal in Folge. Mit 91.200 Fällen lag die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 6,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Den durch die Unternehmensinsolvenzen verursachten materiellen Schaden beziffert „Creditreform“ mit rund 27 nach zuvor 38,5 Milliarden Euro; rund 285.000 Arbeitsplätze (minus 17,6 Prozent) gingen bundesweit verloren.

Zwar werden in der Regel eher jüngere Unternehmen insolvent, doch im vergangenen Jahr waren vor allem ältere, etablierte Unternehmen betroffen: Vier von zehn insolvent gewordenen Firmen waren seit mehr als zehn Jahren am Markt. Dagegen entwickelten sich die Insolvenz-

zahlen bei jungen, neu gegründeten Unternehmen stark rückläufig: minus 22 Prozent bei den bis zu zwei Jahre alten und minus 14 Prozent bei den drei bis vier Jahre alten Unternehmen. Generell zählt der Großteil der insolventen Unternehmen nur wenige Beschäftigte: in acht von zehn Fällen waren es höchstens fünf.

Knapp die Hälfte aller Insolvenzfälle betrifft mittlerweile Unternehmen mit weniger als 250.000 Euro Jahresumsatz. Am gesamten Insolvenzaufkommen hatte der Dienstleistungssektor einen Anteil von 57 Prozent, der Handel von 21 Prozent, der Bau von 14 Prozent, und der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes betrug acht Prozent. In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen waren die Insolvenzzahlen rückläufig, am stärksten in der Bauwirtschaft mit minus elf Prozent.

Insolvenzen im Handwerk

5.390 Handwerksbetriebe mussten nach

Angaben von „Creditreform“ 2013 den Weg zum Insolvenzgericht antreten, das sind 7,7 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Seit dem Rezessionsjahr 2009, als mehr als 7.000 Handwerksbetriebe zahlungsunfähig wurden, sinken die Insolvenzzahlen in diesem Wirtschaftszweig kontinuierlich. Diese Entwicklung ist nach Meinung von „Creditreform“ auch auf die verbesserte Finanzierungssituation der Betriebe zurückzuführen, deren Eigenkapitalquote und Liquiditätssituation sich „in den letzten Jahren gefestigt“ habe.

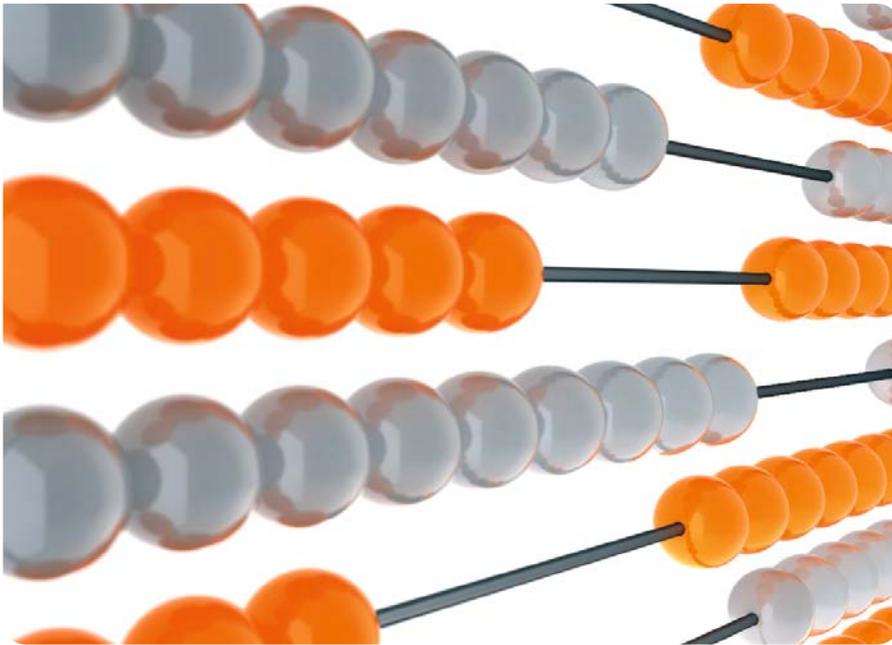
Unternehmensinsolvenzen in NRW

In Nordrhein-Westfalen beantragten im vergangenen Jahr 8.799 Unternehmen die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens – 16,6 Prozent weniger als im Jahr 2012. Diese Insolvenzen hatten den Verlust von mehr als 50.000 Arbeitsplätzen zur Folge. Mit einem Minus von rund sechs Prozent entwickelten sich auch die Verbraucherinsolvenzen rückläufig. Den aus Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen resultierenden Gesamtschaden beziffert IT.NRW als statistisches Landesamt mit 10,2 nach 18,7 Milliarden Euro.

Fast überall weniger Firmenpleiten

Die regionale Betrachtung des Insolvenzgeschehens in Nordrhein-Westfalen vermittelt ein insgesamt erfreuliches Bild. Fast alle Städte und Kreise meldeten weniger Firmeninsolvenzen. In den Städten Mönchengladbach, Remscheid, Münster, Dortmund und Hamm sanken die Insolvenzzahlen im Durchschnitt um rund 30 Prozent, ebenso in den Kreisen Coesfeld, Warendorf, Minden-Lübbecke, Siegen-Wittgenstein und – Spitzenreiter mit einem Minus von 37 Prozent – im Kreis Unna. Nur in Solingen (plus elf Prozent), Bottrop, Herne und im Kreis Wesel stieg die Zahl der Firmeninsolvenzen leicht.

Eigenkapital



investitionen in dieser frühen Phase eines möglicherweise neuen Konjunkturzyklus wird noch überwiegend von den Unternehmen selbst finanziert.“ Wie der sich abzeichnende Aufschwung und die ihn begleitenden Finanzierungsnotwendigkeiten Eigenkapital aufzehren, zeigt der Bausektor. Trotz guter Auftrags- und Umsatzsituation stieg der Anteil schwach kapitalisierter Betriebe binnen Jahresfrist von 36 auf 41 Prozent; zugleich verringerte sich der Anteil der Unternehmen mit mehr als 30 Prozent Eigenkapital von 20 auf knapp 14 Prozent. Mit rund 31 Prozent verzeichnet der Handel den größten Anteil von Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von über 30 Prozent – im Vorjahr waren es allerdings noch 36 Prozent.

Eigenkapital im Handwerk

Auch die Betriebe des Handwerks konnten ihre Eigenkapitalsituation dank der guten Wirtschaftslage stetig verbessern. Mittlerweile hat jeder fünfte Handwerksbetrieb (21 Prozent) mehr als 30 Prozent Eigenkapital, jedoch haben 35 Prozent (nach 37 Prozent im Vorjahr) weniger als zehn Prozent Eigenkapital. Zu knapp mit weniger als zehn Prozent Eigenkapital ausgestattet sind weiterhin die Betriebe des Dienstleistungs- (41 Prozent) und des Ausbauhandwerks (38 Prozent).

Nach wie vor kann die Bedeutung einer komfortablen Eigenkapitalausstattung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie hilft Unternehmen über wirtschaftliche Durststrecken hinweg, ermöglicht – da im Rating positiv bewertet – zinsgünstigere Finanzierungen und fungiert als „Türöffner“ für den Zugang zu Fremdkapital. Nicht ausreichendes Eigenkapital quittieren Kreditinstitute in der Regel mit einer schlechteren Bonitätseinstufung und höheren Sicherheitenforderungen, die vor allem kleine Unternehmen überfordern. Dass sie trotz fehlender Sicherheiten Investitionskredite erhalten, verdanken sie in vielen Fällen einer Ausfallbürgschaft.

Kontinuierliche Verbesserung

Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 hat vielen mittelständischen Unternehmen vor Augen geführt, wie wichtig eine gute Eigenkapitalausstattung ist. Inzwischen hat der Mittelstand insgesamt die Ver-

säumnisse früherer Jahre korrigiert und seine Eigenkapitalsituation kontinuierlich verbessert. Anfang vergangenen Jahres erreichte die Eigenkapitalquote im deutschen Mittelstand mit 23,5 Prozent das höchste Niveau seit 2001. „Der Mittelstand ist gut kapitalisiert für die Herausforderungen der nächsten Jahre“, stellt die Studie „Mittelstand im Mittelpunkt“ fest.

Im Frühjahr 2013, hat „Creditreform“ ermittelt, hatten erstmals mehr Betriebe eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent als eine solche von weniger als zehn Prozent. Bis zum Herbst allerdings hatte die Anzahl stark kapitalisierter Unternehmen (27 Prozent mit über 30 Prozent) wieder abgenommen, während die schwach kapitalisierten Betriebe leicht zunahm (31 Prozent mit weniger als zehn Prozent).

Dennoch ist diese Entwicklung nach Meinung der KfW nicht negativ zu sehen: „Die verhaltene Ausweitung der Unternehmens-

Bürgschaftsentwicklung

Die Anzahl der bewilligten Bürgschaften ist im vergangenen Jahr um 33 Prozent auf 552 gestiegen, gleichzeitig erhöhte sich die Summe der Bürgschaften und Garantien um fast 26 Prozent auf knapp 122 Millionen Euro. Während sich die Bürgschaftssumme für Betriebserweiterungen mehr als halbierte, wuchs sie bei den Existenzfestigungen um nahezu 39 Prozent.

Mehr Bürgschaften für den Großhandel

Der Blick auf die Wirtschaftszweige zeigt ein gemischtes Bild. Während sich die im Handwerk und Gastgewerbe sowie im Gartenbau und Verkehrssektor bewilligten Bürgschaftsvolumina im Geschäftsjahr 2013 verringerten, stiegen sie im Großhandel um 37 Prozent auf knapp 15 Millionen Euro und im Einzelhandel um 30 Prozent auf rund 16 Millionen Euro. Mit 18 Millionen Euro erhöhte sich die Bürgschaftssumme des industriellen Gewerbes um rund ein Viertel.

52 Gründungen in Freien Berufen

Die stärksten Zuwächse bei den bewilligten Bürgschaftssummen aber verzeichneten die sonstigen Gewerbe mit rund 46 Prozent (31 Millionen Euro) und die Freien Berufe mit 85 Prozent auf 18 Millionen Euro. In den Freien Berufen hat die Bürgschaftsbank im vergangenen Jahr allein 52 Existenzgründungen gefördert – so viele wie in keinem anderen Wirtschaftszweig.

Am Gesamtbürgschaftsvolumen von rund 122 Millionen Euro hatten die sonstigen Gewerbe einen Anteil von 25 Prozent, während die Freien Berufe und das industrielle Gewerbe mit jeweils 15 Prozent erstmals das Handwerk als langjährig zweitplatzierten Nachfrager ablösten.

Fast 8.000 Arbeitsplätze sicher

Die im Jahr 2013 bewilligten Bürgschaften haben zur Schaffung von 895 neuen und zur Sicherung von 7.022 bestehenden Arbeitsplätzen in Nordrhein-Westfalen

beigetragen – eine wiederum erfreuliche Bilanz der Fördertätigkeit der Bürgschaftsbank für den Arbeitsmarkt. Allein im Zuge von Existenzgründungen konnten rund 2.300 Arbeitsplätze erhalten werden; 570 Arbeitsplätze wurden von Existenzgründern neu geschaffen.

Chance tritt vor Risiko

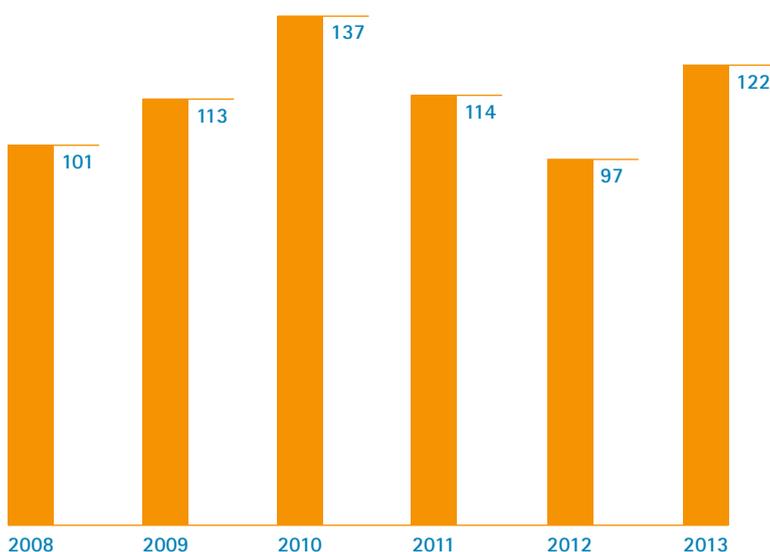
Die Bürgschaftsbank ist ihrem Auftrag zur Förderung der mittelständischen Wirtschaft auch im vergangenen Geschäftsjahr ohne Einschränkung gerecht geworden. Der Bewilligungsaspekt „Rentabilität“ steht dabei – unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung – unverändert im Vordergrund: Das übernommene Risiko muss für die Bürgschaftsbank im Interesse ihrer Gesellschafter und Rückbürgen kalkulierbar bleiben. Im Zweifelsfall jedoch hat sich die Bürgschaftsbank für die Förderung der wirtschaftlichen Chance entschieden. Wer bürgt, übernimmt damit auch ein nicht vermeidbares Risiko.

Trotz ihrer hohen Risikobereitschaft hat die Bürgschaftsbank auch im Berichtsjahr zahlreiche und wenig aussichtsreiche Anfragen zurückgeben müssen: Für diese Anträge ließ sich unter den Aspekten „Ertrag“ und „Rendite“ leider keine hinreichend positive Prognose darstellen.

Weniger Bürgschaftsausfälle

Die Zahl der in Anspruch genommenen Bürgschaften ist im Berichtsjahr um neun Prozent (von 98 auf 89 Prozent) gesunken, wertmäßig jedoch um 15 Prozent. Die an die Kreditinstitute überwiesenen Zahlungssummierten sich zu einem Betrag von insgesamt 10,5 Millionen Euro. An der Ausfallsumme hatte der Großhandel mit 29 Prozent den größten Anteil, gefolgt von den sonstigen Gewerben (18 Prozent), dem Handwerk (15 Prozent), dem industri-

Bewilligte Bürgschaften und Garantien (in Mio. Euro)



ellen Gewerbe (14 Prozent) und dem Einzelhandel (12 Prozent). Mit jeweils weniger als fünf Prozent waren das Gastgewerbe, die Freien Berufe, der Verkehrssektor und der Gartenbau an der Ausfallsumme beteiligt.

Die gezahlten Bürgschaftsausfälle sind indes kein Spiegelbild der Wirtschaftsentwicklung des jeweiligen Geschäftsjahres, da sie zum Teil mit deutlicher zeitlicher Verzögerung von den Kreditinstituten zur Abwicklung an die Bürgschaftsbank herangetragen werden.

Bürgschaftsbestand gewachsen

Mit 3.664 Bürgschaften lag der Bestand geringfügig über dem Niveau des Vorjahres (3.609), während sich das Bestandsvolumen wertmäßig von 541 auf 559 Millionen Euro erhöhte. Mit dieser Bürgschaftssumme werden für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen Kredite von insgesamt rund 718 Millionen Euro verbürgt.

Jeweils rund 19 Prozent der Bestandssumme kommen dem Handwerk, der mittelständischen Industrie und den sonstigen Gewerben zugute. Die Freien Berufe und der Einzelhandel partizipieren mit jeweils rund zwölf Prozent. Auf den Groß- und Außenhandel entfallen knapp elf Prozent, auf das Gastgewerbe fünf, auf den Verkehrssektor zwei und auf den Gartenbau ein Prozent des Bürgschaftsbestands von insgesamt 559 Millionen Euro.

Bewilligte Bürgschaften und Garantien 2013 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Anzahl	Kredite und Beteiligungen T€	Bürgschaften und Garantien T€	Anteil %
Handwerk	101	19.077	14.838	12
Einzelhandel	80	20.879	16.342	13
Großhandel	60	18.930	14.617	12
Industrie	45	23.414	18.116	15
Gastgewerbe	22	6.208	4.886	4
Gartenbau	3	1.650	1.290	1
Verkehr	10	3.407	2.691	3
Freie Berufe	79	23.414	18.001	15
Sonstige Gewerbe	152	39.451	30.852	25
	552	156.430	121.633	100

Bürgschaftsausfälle 2013 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Anzahl Verträge	T€	Anteil %
Handwerk	16	1.572	15
Einzelhandel	18	1.307	12
Großhandel	16	3.023	29
Industrie	9	1.464	14
Gastgewerbe	6	377	4
Gartenbau	2	166	1
Verkehr	3	293	3
Freie Berufe	6	395	4
Sonstige Gewerbe	13	1.893	18
	89	10.490	100



Konesto-Gründer Malte Grahl (links) mit seinem Vertriebs- und Marketingchef Malte Gresser

www.konesto.de

MALTE GRAHL GRÜNDETE EINE FIRMA FÜR BACKMITTEL UND AROMEN

„Ehrlich schmeckt's am besten“

Das hat vermutlich jeder schon mal beobachtet: Geschlagene Sahne fällt nach einer Weile wieder in sich zusammen. Warum aber sehen die Sahnetorten beim Konditor oder im Café nachmittags noch genauso appetitlich aus wie am frühen Morgen? Antwort: weil sie „Stand“ haben.

Für standhafte Sahne sorgen zum Beispiel die Sahnefonds der Konesto GmbH & Co. KG in Wachtberg bei Bonn. Gegründet hat das Unternehmen im Herbst 2013 Malte Grahl, bis dahin 16 Jahre lang verantwortlich für die Produktentwicklung bei einem renommierten Backmittelhersteller.

„Offene und faire Gespräche“

Rund eine Viertelmillion Euro hat er in die eigene Firma investiert, für einen Großteil der Summe ging die Bürgschaftsbank

ins Obligo. „Das waren sehr intensive Gespräche, die offen und fair geführt wurden“, erinnert sich der 47-jährige gelernte Bäcker und staatlich geprüfte Lebensmitteltechniker.

Traditionsreicher Standort

Seit geraumer Zeit läuft die Produktion an einem traditionsreichen Standort: in den ehemaligen Hallen des ältesten deutschen Backmittelherstellers Meusena. Und Grahl hat sich Anfang Januar 2014 Verstärkung an Bord geholt: Malte Gresser, den Marketing- und Verkaufsleiter seines ehemaligen Arbeitgebers. „Gemeinsam verfügen wir über 50 Jahre Branchenerfahrung.“

Bei Sahneständen sieht sich das junge Unternehmen inzwischen als „führend in Deutschland“. Denn produziert werden

die Sahnespezialitäten in rund 90 Geschmacksrichtungen, so viele bietet bisher kein anderer deutscher Backmittelhersteller. Neben den klassischen Flavours Apfel, Ananas, Erdbeere und Himbeere probiert Produktentwickler Grahl gerne auch Neues aus: Aroniabeere, die auch schwarze Apfelbeere genannt wird; Kirsch-Stracciatella, Pflaume-Marzipan, Sanddorn-Maracuja, Mascarpone-Karamell oder Buttermilch-Heidelbeere. Letztere, sagt Malte Gresser, sei eine „zeitgemäße Geschmackskomposition, die jeden Kundentest problemlos besteht“.

Nur Naturprodukte

Für alle Produkte werden ausschließlich, zum Teil aus biologischem Anbau, natürliche Zutaten verwendet. In Fruchtpasten, Fruchtpulvern und Fruchtgranulaten ist



die jeweilige Frucht zu 100 Prozent verarbeitet. „Darauf können sich unsere Kunden jederzeit verlassen“, betont Malte Grahl, der den Firmennamen „Konesto“ aus den Wörtern Kon(ditor) und dem italienischen onesto (ehrlich) abgeleitet hat. Grahl ist überzeugt: „Ehrlich schmeckt's am besten.“

Einfache Verarbeitung

Die Verarbeitung der „Profimix“ genannten Sahnespezialitäten ist für den Bäcker und Konditor denkbar einfach: 200 Gramm Profimix werden in 250 Gramm kaltem Wasser verrührt und dann unter 1.000 Gramm ungesüßte Schlagsahne gezogen. Diese Grundlage für eine Sahnetorte bleibt durch eine gelierverringerte Spezialgelatine lange verarbeitungsfähig, ist gefrier- und taustabil und bietet „optimalen Stand“.



Indes gehören zum Konesto-Produktportfolio nicht nur Sahnestände, sondern auch flüssige und pastöse Aromen, mit denen Teige oder Füllungen individuell abgeschmeckt werden können. Während Apfel, Vanille und Zitrone zum Standardrepertoire jedes Konditors gehören, ist die Tonkabohne ein aromatischer Exot. „Es gibt nur wenige Gewürze, die ein solches Aroma wie die Tonkabohne haben“, schwärmt Malte Grahl. „Sie duftet, als habe man Vanilleschoten, Waldmeister, Rum und Bittermandeln miteinander vereint.“

Die Produktpalette von Konesto umfasst darüber hinaus fertige Backmischungen, Frucht- und Aromapasten, die auch in der Patisserie und Confiserie verwendet werden, sowie Aromaöle für Pralinen, Kuver-



türen, Eis und Kuchen. Angeboten werden zum Beispiel die Geschmacksrichtungen Amaretto, Chili, Ingwer, Lakritze und „Weihnachten“, eine Komposition aus Zimt, Nelken, Koriander und Kardamom mit einem Hauch von Muskat.

250 Backmittel und Aromen

Mit seinem Angebot von insgesamt 250 Backmitteln und Aromen wendet sich Konesto an bundesweit 3.500 potenzielle Kunden. Es sind überwiegend mittelständische Bäcker- und Konditorbetriebe, aber auch namhafte Torten-, Pralinen- und Schokoladenhersteller. Seit März dieses Jahres können sie ihren Bedarf auch im Konesto-Webshop ordern. Und „jede Bestellung, die bis 15 Uhr werktäglich eingeht“, verspricht Malte Gresser, „verschicken wir noch am gleichen Tag“.





Simulierter Flug mit einer Aufklärungsdrohne über einem real existierenden Einsatzgebiet

www.eurosimtec.de

DIE EUROSIMTEC GMBH ENTWICKELT 3D-ECHTZEITSIMULATIONSSYSTEME

„Wir simulieren die Wirklichkeit“

Stellen Sie sich vor, ein unbemanntes Luftfahrzeug fliegt in ihrer Nachbarschaft, knapp über den Baumwipfeln und nahe an Hochspannungsmasten. Wie kann der Pilot verhindern, dass es zu einer Kollision kommt? Training und Übung sind wesentlich, um Sicherheit und Effizienz zu garantieren. Ebenso wichtig ist das Trainieren von gefährlichen Situationen. Nur eine hochwertige und moderne Ausbildung kann dies gewährleisten und hierfür sind virtuelle Simulatoren und Simulationssysteme unverzichtbar.

Dreidimensional und in Echtzeit

Solche Echtzeitsimulationssysteme stellt die eurosimtec GmbH aus Düsseldorf her. Ihre Simulationssysteme bilden die Umgebung nicht nur wirklichkeitsgetreu, sondern auch dreidimensional und voll animiert ab. Eingesetzt werden solche komplexe Simulationssysteme bei der Bundeswehr und anderen NATO-Streitkräften. Sie dienen dort der Ausbildung und dem Training von Soldaten und den

Piloten von Aufklärungsdrohnen. Ihre Missionen fahren oder fliegen sie in den „tatsächlichen“ Einsatzgebieten.

Simulation und Softwarewerkzeuge
eurosimtec entwickelt und programmiert Softwarewerkzeuge auf der Basis des 3D-Echtzeitsimulationssystems VBS (Virtual Battlespace). Insbesondere VB-Edit, ein 3D-Echtzeit-Editor zur Bearbeitung der virtuellen Umgebungen, ist eine wichtige Produktfamilie.

Drei Jahre widmete sich Geschäftsführer André Komp, gelernter Energieelektroniker, dem Aufbau des Studienbereichs Gamedesign an der Mediadesign Hochschule Düsseldorf, dann fragte die Bundeswehr 2008 an, ob er nicht auch Simulationssoftware für militärische Zwecke entwickeln könne. Komp konnte und gründete die eurosimtec GmbH.

Auf Wachstumskurs

Inzwischen ist er bei verschiedenen Streit-

kräften, aber auch industriellen Auftraggebern gut im Geschäft, beschäftigt 16 Mitarbeiter und rechnet in diesem Jahr mit einem Umsatz von rund 1,6 Millionen Euro, wovon etwa 60 Prozent militärischen Ursprungs sind. Ein deutlich sechsstelliges Betriebsmitteldarlehen, für das die Bürgschaftsbank mit 80 Prozent ins Obligo ging, ermöglicht Komp die Vorfinanzierung von Aufträgen und damit weiteres Wachstum. Auch in die technische Ausstattung seines Unternehmens hat der 43-Jährige kräftig investiert. „Ohne Bürgschaft hätte ich dies in dieser Höhe wohl nicht tun können“, sagt André Komp und erinnert sich an „konstruktive Gespräche“.

„Wir wollen alle Sinne schärfen“

„Unser Thema ist immer die Ausbildung für den möglichen späteren Einsatz“, erklärt Komp. „Aber diese soll auch Spaß machen – sowohl die Inhalte als auch das Medium selbst. Wir wollen alle Sinne der Soldatinnen und Soldaten schärfen.“ Auf Basis von VBS tun dies sowohl der bereits

eingeführte Simulator für unbemannte Fluggeräte als auch sämtliche Produkte und Lösungen von eurosimtec.

Unverzichtbar für die Ausbildung ist das Gelände, die virtuelle Umgebung. Hierfür wurde VB-Edit konzipiert. „Damit erschaffen wir die reale Welt in der Simulation“, sagt Komp. Denn diese Software greift nicht nur auf eine Datenbank mit 3.500 realitätsgetreuen Objekten vom Fabrikgebäude über Bäume und Grashalme bis zur Zigaretenschachtel zurück. Mit VB-Edit können auf Basis echter topografischer Daten der Bundeswehr, Umgebungen detailgenau nachgebildet werden. Erst sie machen einen Drohnenflug über eine unwegsame Bergregion in Afghanistan überhaupt möglich.

Koordination von Rettungskräften

Die Bedeutung unbemannter, ferngesteuerter Luftfahrzeuge wird nach Meinung Komps in den kommenden Jahren stark zunehmen. Drohnen können zur Koordination von Rettungskräften, etwa bei Großbränden oder Naturkatastrophen, eingesetzt werden. Sie können in Offshore-Windparks Betriebsstörungen identifizieren, große Chemieanlagen, Hochspannungsleitungen und Pipelines kontrol-



eurosimtec-Geschäftsführer André Komp (3. von links, stehend) mit seinem Team

lieren. Drohnen sehen, was man von der Erde aus nicht sehen kann; sie können weite Strecken zurücklegen und lange in der Luft bleiben.

Drohne als Lebensretter

Man mag den Paketversand mittels Drohne als Marketing-Gag eines Versandhändlers abtun, aber das, sagt André Komp, wäre zu kurz gedacht. Er sieht ganz andere Möglichkeiten, zum Beispiel den raschen Transport von Impfstoffen, Blutkonserven oder Gegengiften in dünn besiedelte oder schwer zugängliche Regionen auf der Welt. Und warum, fragt sich Komp, sollen auf großen

landwirtschaftlichen Flächen nicht unbemannte Traktoren und Mähdrescher ferngesteuert fahren?

AR – die nächste Generation

Derweil arbeitet André Komp bereits an der nächsten Generation von Simulationssoftware und bittet seinen Gesprächspartner, eine etwas klobige Brille aufzusetzen. Sie „projiziert“ ein dreidimensionales Objekt in den Besprechungsraum, das man sich aus jeder Perspektive ansehen kann. Es ist eine AR-Brille. AR steht für „augmented reality“, gesteigerte Realität. Die Simulation verschmilzt mit der Wirklichkeit.





Erst die Obstacles (Hindernisse) machen eine Wakeboardanlage für Könner attraktiv.

www.wakebeach.de

IN DORMAGEN BETREIBEN ZWEI SPORTBEGEISTERTE EINE WASSERSKI- UND WAKEBOARDANLAGE

„Das ist unsere Altersvorsorge“

Am Anfang steht immer eine Idee. Und so beginnt die Geschichte von „Wakebeach 257“ bei einem Grillabend auf Texel, wohin Markus Haarmann und Jürgen Dornbusch zum Kiten und Windsurfen gefahren waren. Das war an Ostern 2010.

Gut drei Jahre später ist aus der Idee Wirklichkeit geworden: Auf dem Straberg-Nievenheimer See in Dormagen eröffnete im Juli 2013 eine Wasserski- und Wakeboardanlage. Betrieben wird sie von der Waterfront Event & Veranstaltungs GmbH, deren gleichberechtigte Gesellschafter Haarmann und Dornbusch sind.

Beide haben in die mobile Anlage fast eine Viertelmillion Euro investiert, und für den größten Teil des Investitionskredits sagte die Bürgerschaftsbank eine Ausfallbürgschaft zu. „Viel Überzeugungsarbeit für unsere Geschäftsidee mussten wir nicht leisten“, erinnert sich Haarmann, „denn unser Gesprächspartner dort war wassersportaffin.“

„Wakebeach 257“ haben sie ihre Wassersportanlage genannt, weil der Straberg-Nievenheimer See nur fünf Minuten von der Ausfahrt 25 der Autobahn 57 entfernt liegt. „Der See ist ein Traum“, sagt der Diplom-Sportwissenschaftler Markus Haarmann. 2009 verkaufte der Windsurf- und Snowboardlehrer seine kleine IT-Firma in Köln, um seinen ganz persönlichen Traum zu verwirklichen: eine eigene Wakeboardanlage. „Ich wollte nicht mein Leben lang vor kleinen Bildschirmen sitzen, sondern ich wollte zurück zum Sport. Ich war immer Wassersportler, Brettsportler.“

Seentour durch NRW

Das Projekt „Wakeboardanlage“ bereite Haarmann gründlich vor. „Ein Jahr lang habe ich mir jedes Wochenende Seen in Nordrhein-Westfalen angesehen, um einen geeigneten Standort zu finden.“ In Dormagen sprach er mit Landrat und Bürgermeister und wurde bei nicht weniger als acht Behörden vorstellig. „Wir wollten nicht investieren“, erzählt

Markus Haarmann, „um dann von einem Amt zu hören: Das geht so nicht.“

Kommunikation mit der Szene

Die jetzige Wasserski- und Wakeboardanlage, nach Meinung des Bürgermeisters „eine Attraktion für Dormagen“, besteht aus zwei gradlinigen Zweimastsystemen von 115 und 156 Meter Länge. Und was Wakeboarder dort erwarten können, muss man ihnen in szenetypischer Sprache vermitteln: „Wir haben zwei System 2.0 Bahnen für Euch. Auf Bahn 1 haben wir zwei Obstacles für Euch geparkt. Einen Kicker Small und einen Table XS. Auf Bahn 2 geht es ein wenig heftiger zur Sache. Hier könnt Ihr es richtig knallen lassen auf dem Street Series Two Down Rail, dem Kicker XL und dem Straight Rail Long 45 Grad.“

„Wir verkaufen eine persönliche Dienstleistung“, sagt Geschäftsführer Haarmann, „und dazu gehört auch Kommunikation mit unseren Zielgruppen.“ Zu ihnen zählen nicht nur die erfahrenen Wakeboarder,



die sich von den Obstacles spektakulär in die Luft katapultieren. „Wakebeach“ bietet Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene an, kann von Schulklassen oder Firmen gemietet werden. „Dann bieten wir ganztägige Beach-Action auch außerhalb des Wassers mit Beachvolleyball, Slackline, Segway und Barbecue“, verspricht Haarmann. Wakeboards und Neoprenanzüge „für alle Wetterlagen“ kann man sich leihen, eine „Chillout-Area“ mit großer Liegewiese lädt bei schönem Wetter zum Verweilen ein, der „Food-Truck mit Beach-Bar“ hält kleine Snacks und Getränke bereit.

Tempo ferngesteuert

Eine Besonderheit der Wakebeach-Anlage ist, dass die Geschwindigkeit beider Bahnen per Fernsteuerung geregelt werden



Waterfront-Gesellschafter Markus Haarmann (links) und Jürgen Dornbusch

kann: Könnern mögen es schnell, Anfänger eher langsam. Fällt jemand ins Wasser, wird das Zugseil gestoppt, und der Wakeboarder kann aus dem Wasser heraus neu starten. Haarmann: „Bei uns muss niemand ans Ufer schwimmen und eine halbe Stunde Schlange stehen, um erneut fahren zu können.“

Online die Wunschzeit buchen

Wer eine Stunde für 22 Euro bucht, teilt sie sich mit maximal drei anderen Wakeboardern. Nach Anmeldung im Online-Buchungssystem kann sich der Wakeboarder einen Überblick über die noch freien Stunden verschaffen und seine Wunschzeit verbindlich buchen. Eine Doppelstunde kostet 32 Euro, und wer gleich zehn Sessions (an verschiedenen Tagen) bucht, zahlt

dafür 169 Euro. Schulklassen können beide Bahnen für 120 Euro pro Stunde mieten, wobei in diesem Fall für alle Schüler und Lehrer die komplette Ausrüstung im Preis enthalten ist.

Bald auch stationärer Rundkurs

Mittelfristig will Haarmann („Wir machen unser Leben lang Wassersport“) die jetzige Anlage um einen stationären Rundkurs erweitern und dafür noch einmal kräftig investieren. Den Bauantrag hat er bereits gestellt. Die Wasserski- und Wakeboardanlage sehen beide Gesellschafter „als unsere Altersvorsorge.“ Dass sie es damit ernst meinen, zeigt ein vertragliches Detail. Den Mietvertrag für das gepachtete, 113.000 Quadratmeter große Areal haben sie für 25 Jahre abgeschlossen.



Bürgschaftsbank: Kompetenz, Know-how, Erfahrung

Im Gespräch mit ihren Kunden verstehen sich die Mitarbeiter der Bürgschaftsbank als Beratungsteam. Sie verfügen über ein in vielen Jahren gewonnenes, profundes Branchen-Know-how und ein hohes Maß an Problemlösungskompetenz. Gutachten von Kammern und Fachverbänden sowie das fachspezifische Wissen von Sachverständigen fließen in eine Beratung mit ein. Die Institutionen „hinter“ der Bürgschaftsbank bilden branchenübergreifend einen einzigartigen Know-how-Pool aus umfassender Sachkompetenz und branchenspezifischer Erfahrung, den die Bürgschaftsbank auch im vergangenen Jahr gerne in Anspruch genommen hat.

Bürgschaftsbank „zweisprachig“

Die Bürgschaftsbank spricht sowohl die Sprache des Unternehmers als auch die der Banken – eine vorteilhafte Kombination, wenn es um komplexe Finanzierungsfragen geht. Unternehmer finden in der Phase der Antragstellung, Bearbeitung und Entscheidung in den Mitarbeitern der Bürgschaftsbank kompetente Partner, die die unternehmerischen Überlegungen begleiten und gegebenenfalls auch Korrekturen anregen. Letztlich wird jede Bürgschaftsentscheidung individuell getroffen, eine Ablehnung ist stets die schwierigere Entscheidung.

Das Gespräch suchen

Unternehmen, die über wenig Eigenkapital oder Sicherheiten verfügen, sollten frühzeitig das Gespräch mit der Bürgschaftsbank suchen. Denn eine einmal ausgesprochene Kreditablehnung führt nicht selten zu einer investiven Vollbremsung. Unter den kleinen Firmen, deren Investitionskreditwunsch abgelehnt wurde, gaben nach einer KfW-Studie 40 Prozent ihr Vorhaben ersatzlos auf.

Bürgschaft mit Vorteilen

Eine Bürgschaft wirkt sich günstig auf die Bonitätsbewertung eines Unternehmens aus. Darüber hinaus eröffnet sie Spielraum für einen auskömmlichen Kontokorrentrahmen, der ebenfalls verbürgt werden kann. Zudem ermöglicht eine Ausfallbürgschaft auch günstigere Konditionen, weil sie das Kreditausfallrisiko der Finanzierungsinstitute verringert und deren Eigenkapital schont. Für Banken ist eine Bürgschaft die beste aller Sicherheiten. Sie gibt ihnen im Interesse ihrer mittelständischen Kunden den notwendigen Handlungsspielraum.



Manfred Lamers: Wir begleiten unternehmerische Überlegungen und regen gegebenenfalls auch Korrekturen an. Dabei schöpfen wir als Team aus einem Know-how-Pool aus Sachkompetenz und Branchenerfahrung.



Service im Internet

The screenshot shows the website for Bürgschaftsbank NRW. The main banner features the text 'EXPRESS BÜRGSCHAFT' and describes a comfortable internet-based application for a guarantee through home banks for loans up to €125,000. Below the banner, there are several sections: 'Bürgschaftsantrag über Hausbank' (Guarantee application via home bank), 'KONTAKT' (Contact information), 'TERMINE' (Events), 'BB-NRW INFORMIERT' (News), 'UNSER ANGEBOT' (Our offers), and 'AKTUELLES' (Current news).

Komfortabel und nutzerfreundlich ist der Internetauftritt der Bürgschaftsbank NRW. Unter www.bb-nrw.de erfährt der Besucher alles Wissenswerte über die Aufgaben und Fördermöglichkeiten der Bürgschaftsbank. Über eine einfache, funktionale Menüführung haben Nutzer schnellen Zugriff auf alle Angebote und Informationen. Die Kontaktseite mit angeschlossener E-Mail-Funktion bietet die Möglichkeit einer direkten Kontaktaufnahme mit dem gewünschten Ansprechpartner oder aber einer Terminvereinbarung. Nützliche Servicefunktionen wie ein umfassender Download-Bereich, Bestellservice, Rückrufservice und Routenplaner runden das Internetangebot ab.

Ihren Partnern, den Hausbanken, bietet die Bank einen zusätzlichen Service. Über ein webbasiertes Verwaltungssystem können

Bürgschaftsanträge einfach angelegt, bearbeitet und verwaltet werden. Intelligente Formulare unterstützen den Kreditsachbearbeiter bei der Erstellung des Antrags und ermöglichen somit eine schnellere Abwicklung der Anträge.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Verwaltung und Bearbeitung von mehreren Kundenanträgen zur gleichen Zeit
- Passwortgesicherter Zugang für jeden Kreditsachbearbeiter
- Intelligente Menüführung durch das System
- Ständige Plausibilitätsprüfung des Antrags
- Druckfunktion zum dynamischen Erzeugen von PDF-Dateien
- Archivfunktion

Direktantrag interaktiv bearbeiten

Die Bürgschaftsbank NRW bietet auf ihrer Webseite die Möglichkeit an, einen Direktantrag auf Ausfallbürgschaft datenbankgestützt zu bearbeiten. Dabei wird der Antragsteller Schritt für Schritt durch das insgesamt fünfseitige Formular geführt. Das Softwaremodul erkennt eine Vielzahl möglicher Fehleingaben und weist den Bearbeiter auf notwendige Ergänzungen oder erforderliche Korrekturen hin.

Der vollständig ausgefüllte Antrag wird automatisch in eine PDF-Datei umgewandelt, die der Kunde ausdruckt und unterschreibt. Der Antrag mit den erforderlichen Unterlagen kann dann zur Bearbeitung an die Bürgschaftsbank geschickt werden. Bei Fragen und Problemen kann eine Onlinehilfe konsultiert werden.

Bürgschaft online beantragen

Für Sparkassen und Genossenschaftsbanken ist die Beantragung einer Bürgschaft für Förderprogramm kredite und/oder (ergänzende) Hausbankmittel auf elektronischem Weg möglich – dank Kooperationsvereinbarungen mit der NRW.BANK und der WGZ BANK AG.

Nutzer der Systeme „FG-Center“ bzw. „GENO-STAR“ können neben dem eigentlichen Kreditantrag über eine neue, lediglich einseitige Anlage „Bürgschaft der Bürgschaftsbank“ in einem Arbeitsgang Kreditmittel und die Bürgschaft für diese Kredite auf elektronischem Weg schlank und zügig beantragen. Mit der Schaffung dieser Schnittstellen und der zukünftig noch engeren Verzahnung der jeweiligen Prozesse wird vielen Hausbanken das Antragsverfahren weiter erleichtert werden.

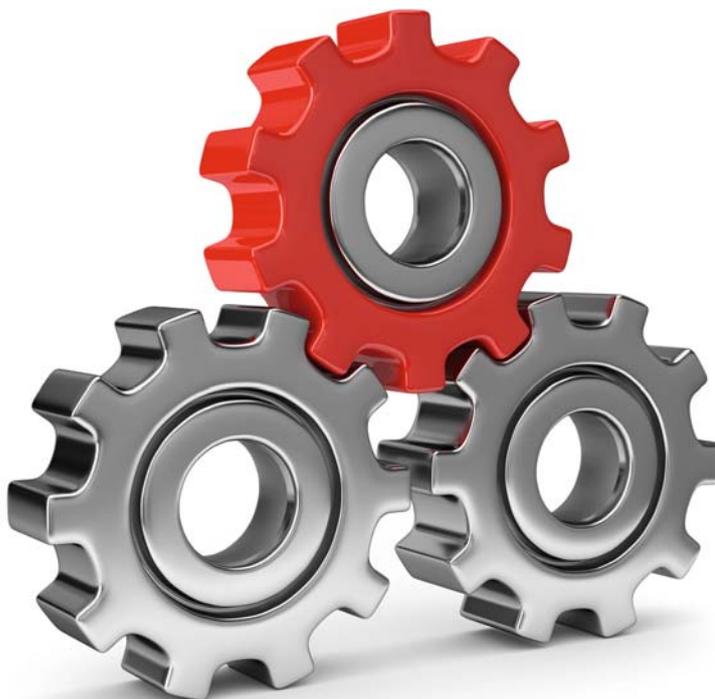
Ausblick auf 2014

Die Antwort auf die Frage, wie sich die Konjunktur in Deutschland im laufenden Jahr entwickeln wird, ist einhellig: Es geht aufwärts! Bundesregierung und EU-Kommission, OECD und Internationaler Währungsfonds, aber auch die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren für 2014 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 1,7 bis 1,9 Prozent und für das kommende Jahr von zwei Prozent. Diese Perspektive dürfte die Unternehmensinvestitionen beflügeln und zu einer weiteren Entspannung auf dem Arbeitsmarkt führen.

„Alle Räder greifen ineinander“

Schwungvoll startete der deutsche Mittelstand ins neue Jahr, der KfW-ifo-Geschäftsklimaindex notierte Anfang 2014 auf dem höchsten Stand seit Juli 2011. Getragen wurde diese Klimaverbesserung ausschließlich von den Geschäftserwartungen: Die Unternehmen rechnen mit einer spürbaren Konjunkturbelebung. Besonders stark stieg die Stimmung im exportorientierten verarbeitenden Gewerbe und im Großhandel. Für diese Branchen nehmen die wirtschaftliche Stabilisierung in Europa und die anziehende Weltkonjunktur immer klarere Konturen an. „2014 greifen alle Räder ineinander“, urteilte „Die Welt Kompakt“ im Februar.

Die größten Konjunkturrisiken liegen nach wie vor in Europa. Für Verunsicherung sorgen politische Debatten über die Währungsunion, immer wieder aufkeimende Zweifel an der Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Konsolidierung in einzelnen EU-Staaten sowie Deflationstendenzen, wie sie sich etwa in Spanien abzeichnen. Auf globaler Ebene geht von Finanzmarkturbulenzen in den Schwellenländern die größte Gefahr für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum aus.



Im Januar 2014 war jeder zweite deutsche Mittelständler laut EY-Mittelstandsbarometer mit seiner Geschäftslage „rundum zufrieden“, 91 Prozent bewerteten ihre Geschäftslage positiv. Jedes dritte Unternehmen sah sich in einer „sehr stabilen“ Verfassung, und 42 Prozent setzten auf Wachstum – deutlich mehr als noch zu Jahresbeginn 2013 (24 Prozent). Gegenüber Juli 2013 stieg die Investitionsbereitschaft der mittelständischen Unternehmen von 21 auf 29 Prozent – so stark wie seit 2008 nicht mehr. Zugleich sank der Anteil derer, die weniger investieren wollen, von 15 auf zehn Prozent.

Bauwirtschaft glänzt

In der „Creditreform“-Frühjahrsbefragung berichten mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (57 Prozent) von einer sehr guten oder guten Geschäftslage; in der Bauwirtschaft, für die es keine Winterpause gab, sind es sogar fast 67

Prozent. Jedes vierte Unternehmen meldet ein Umsatzplus, und knapp 38 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Umsätzen im weiteren Jahresverlauf. Die Einstellungsbereitschaft im Mittelstand ist hoch, aber im Vergleich zum Frühjahr 2013 nicht weiter gewachsen. Knapp jeder vierte Betrieb will seinen Personalbestand aufstocken. Allerdings könnte der sich verschärfende Fachkräftemangel den Jobmotor Mittelstand merklich bremsen.

Größte Investitionsbereitschaft in NRW

52 Prozent der von „Creditreform“ befragten Mittelständler, vor allem im Handel, wollen investieren, wobei knapp vier von zehn Betrieben ihre Investitionen mit Fremdkapital finanzieren. Unter allen Bundesländern ist die Investitionsbereitschaft mittelständischer Unternehmen in Nordrhein-Westfalen am größten: 56 Prozent wollen mehrheitlich Erweiterungsinvestitionen vornehmen.

Zwar sind für investitionsbereite Unternehmen nach einer DIHK-Analyse die Finanzierungsbedingungen – auch als Resultat der Niedrigzinspolitik – „unverändert günstig“, doch trifft dies keineswegs für alle Branchen und Betriebsgrößen zu: „Für kleinere Betriebe kann der Finanzierungszugang bereits eine Herausforderung sein.“

Bürgschaftsbank steht bereit

Deshalb wird die Bürgschaftsbank ebenso wie die Kapitalbeteiligungsgesellschaft NRW investitionsbereite mittelständische Unternehmen aller Branchen nach Kräften unterstützen, damit Erfolg versprechende Geschäftsvorhaben nicht an fehlenden Sicherheiten oder einer zu geringen Eigenkapitalausstattung scheitern. Dabei wird die Bürgschaftsbank in ihrer Entscheidungsfindung die wirtschaftliche Chance höher gewichten als das Risiko, um Unternehmen Investitionen zu ermöglichen, mit denen sie von der Konjunktorentwicklung profitieren und Arbeitsplätze schaffen oder sichern können.

Handwerk boomt

Glänzende Stimmung auch im Handwerk. Die rund 3.100 von „Creditreform“ im Februar 2014 befragten Betriebe (davon 22 Prozent in NRW) beurteilen ihre Geschäftslage so gut wie noch nie in den vergangenen zehn Jahren: 63 Prozent bewerten sie mit „sehr gut“ oder „gut“. Dabei wird die Geschäftslage in allen Wirtschaftsbereichen des Handwerks per saldo besser bewertet als vor einem Jahr. Jeder dritte Handwerksbetrieb berichtet von gestiegenen Umsätzen, alle Wirtschaftsbereiche verzeichnen Umsatzzuwächse. Und fast 37 Prozent (Vorjahr: 29 Prozent) der befragten Betriebe gehen davon aus, dass die Umsatzkurve im Jahresverlauf weiter nach oben zeigt.

Optimistisch sehen die Handwerksbetriebe aller Wirtschaftsbereiche auch ihre zukünftige Ertragslage: 32 Prozent rechnen mit steigenden Erträgen (Vorjahr: 26 Prozent). Überdurchschnittlich viele pessimistische Stimmen zu den Ertragsaussichten kommen aus dem Bauhauptgewerbe (12 Prozent) und dem Nahrungsmittelhandwerk; hier hat sich allerdings die Zahl der Pessimisten binnen Jahresfrist von 34 auf aktuell 15 Prozent mehr als halbiert.

Fachkräfte gesucht

Die gute Handwerkskonjunktur lässt den Personalbedarf der Betriebe nochmals ansteigen, jeder fünfte will seinen Personalbestand aufstocken. Im Metall- und Kfz-Handwerk hat sich die Anzahl der Betriebe, die Mitarbeiter einstellen wollen, sogar mehr als verdoppelt. Damit dürfte sich der Wettbewerb um Fachkräfte weiter verschärfen.

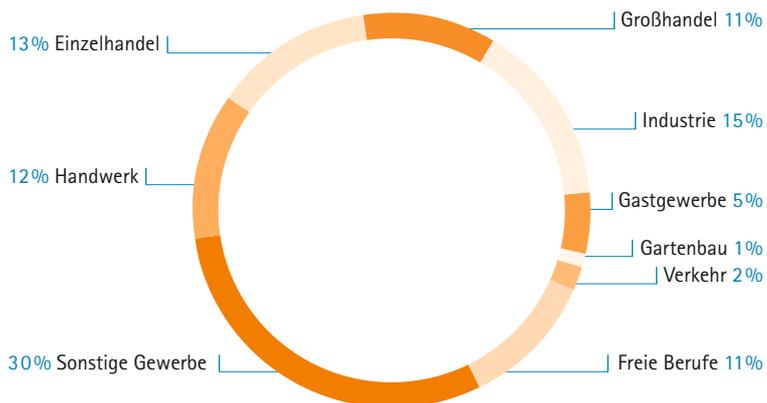
Investitionen im Handwerk

Nicht nur in Köpfe, auch in Sachmittel will das Handwerk investieren. 56 Prozent der befragten Betriebe wollen 2014 Investitionsvorhaben umsetzen und neue Maschinen und Werkzeuge anschaffen. Die größte Investitionsbereitschaft zeigt mit 75 Prozent der Betriebe das Nahrungsmittelhandwerk.

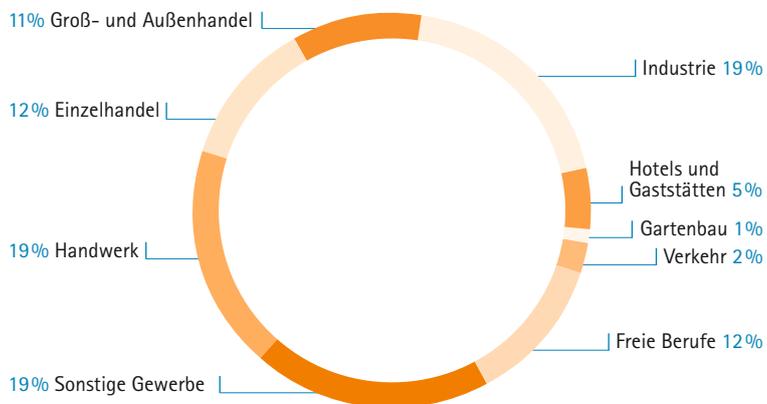
Die Bürgschaftsbank geht für 2014 – ceteris paribus – von einer im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Nachfrage nach Bürgschaften aus. Zwar ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen rückläufig und die Konjunkturaussichten hellen sich weiter auf, doch gerade junge und kleine Unternehmen, die Klientel der Bürgschaftsbank, sind deutlich insolvenzanfälliger. Die Geschäftsführung geht deshalb per saldo von einem Wertberichtigungsbedarf mindestens auf dem Niveau des Vorjahres aus.

Auf einen Blick

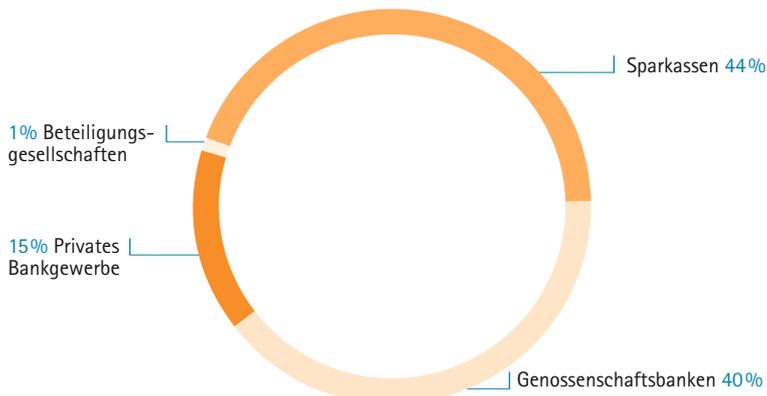
Eingegangene Anträge nach Wirtschaftszweigen



Bestand nach Wirtschaftszweigen



Bürgschafts- und Garantiebestand 2013 nach Bankengruppen



Bürgschaftsanträge

Von Januar bis Dezember 2013 gingen bei der Bürgschaftsbank insgesamt 843 Anträge ein. Von der beantragten Gesamtbürgschaftssumme entfielen 15 Prozent auf das industrielle Gewerbe, 13 Prozent auf den Einzelhandel, zwölf Prozent auf das Handwerk und 30 Prozent auf die sonstigen Gewerbe, bei denen es sich zumeist um kleine Dienstleistungsfirmen handelt. Sie stellten, gefolgt vom industriellen Gewerbe, die meisten Anträge auf eine Ausfallbürgschaft.

Bürgschaftsbestand

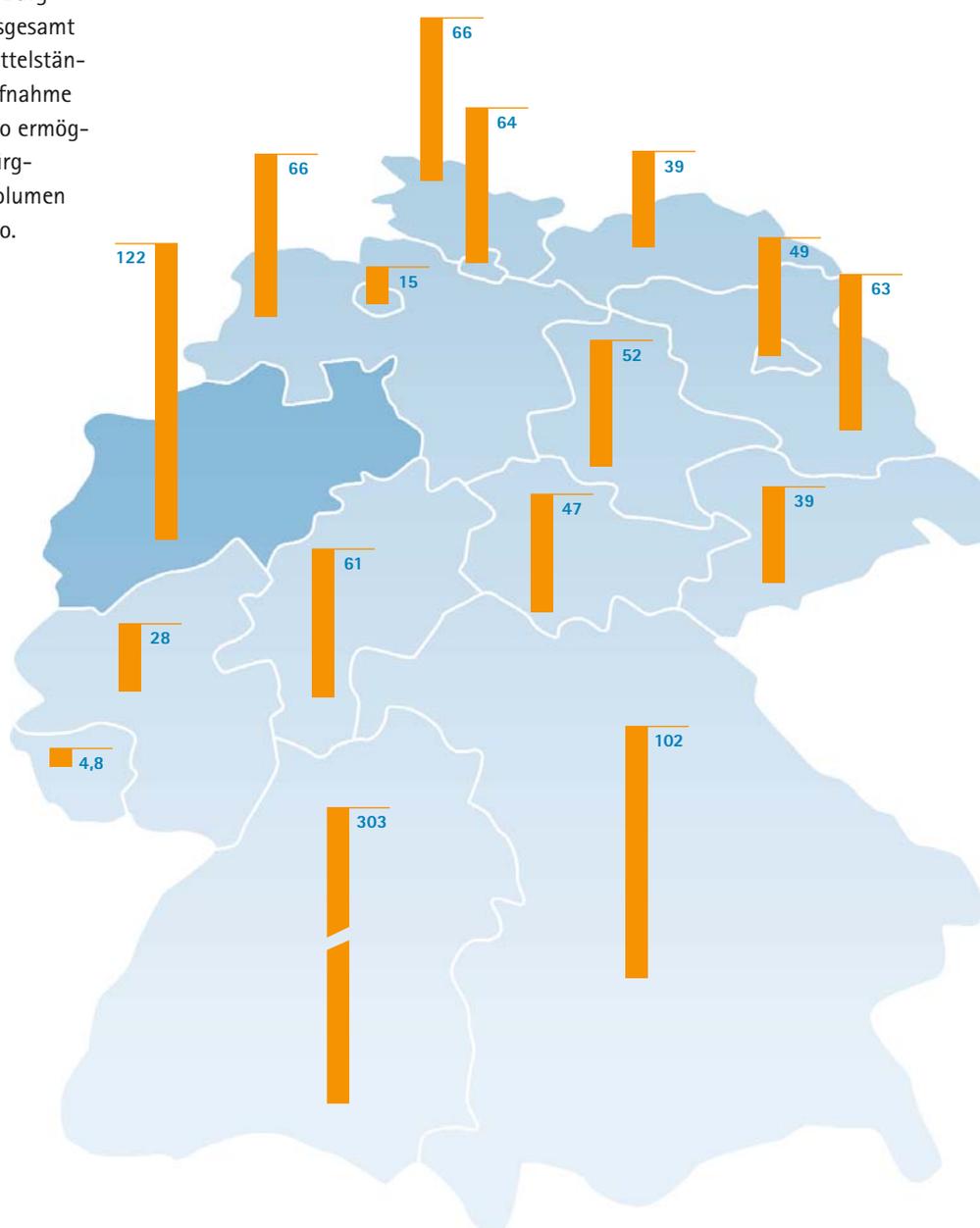
Mit rund 559 Millionen Euro lag die Bestandssumme der Bürgschaften und Garantien über dem Vorjahreswert von 541 Millionen, die Zahl der Fälle erhöhte sich auf 3.664 (2012: 3.609). Spitzenreiter im Bürgschaftsbestand sind mit einem Anteil von jeweils rund 19 Prozent am Gesamtbestand die mittelständische Industrie, das Handwerk und die sonstigen Gewerbe.

Finanzpartner

Mit 3.664 bewilligten Anträgen erreichte der Bürgschaftsbestand im Geschäftsjahr 2013 ein Volumen von knapp 559 Millionen Euro. Daran haben die Sparkassen einen Anteil von 44 Prozent, während auf die Genossenschaftsbanken 40 Prozent und auf das private Bankgewerbe 15 Prozent entfallen.

Ländervergleich

Unter den Bürgschaftsbanken der Länder hat die Bürgschaftsbank NRW – nach Baden-Württemberg – im vergangenen Jahr das zweithöchste Bürgschaftsvolumen zugesagt. Mit insgesamt 122 Millionen Euro wurde der mittelständischen Wirtschaft eine Kreditaufnahme von insgesamt 156 Millionen Euro ermöglicht. Das von allen deutschen Bürgschaftsbanken verbürgte Kreditvolumen betrug nahezu 1,7 Milliarden Euro.



Bürgschaftssummen 2013 nach Bundesländern (in Mio. Euro)

Organe der Bürgschaftsbank Gesellschafter

Handwerkskammern

Handwerkskammer Aachen KdöR,
Aachen

Handwerkskammer Südwestfalen KdöR,
Arnsberg

Handwerkskammer
Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld KdöR,
Bielefeld

Handwerkskammer Dortmund KdöR,
Dortmund

Handwerkskammer Düsseldorf KdöR,
Düsseldorf

Handwerkskammer zu Köln KdöR,
Köln

Handwerkskammer Münster KdöR,
Münster

Landwirtschaftskammern

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen KdöR,
Münster

Verbände des Gartenbaus

Landesverband Gartenbau
Rheinland e.V.,
Köln

Landesverband Gartenbau
Rheinland-Pfalz e.V.,
Bad Kreuznach

Landesverband Gartenbau
Westfalen-Lippe e.V.,
Dortmund

Verband Garten-, Landschafts- und
Sportplatzbau Nordrhein-Westfalen e.V.,
Oberhausen

Industrie- und Handelskammern

Industrie- und Handelskammer
Aachen KdöR,
Aachen

Industrie- und Handelskammer
Arnsberg, Hellweg-Sauerland KdöR,
Arnsberg

Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld KdöR,
Bielefeld

Industrie- und Handelskammer
Mittleres Ruhrgebiet KdöR,
Bochum

Industrie- und Handelskammer
Bonn/Rhein-Sieg KdöR,
Bonn

Industrie- und Handelskammer
Lippe zu Detmold KdöR,
Detmold

Industrie- und Handelskammer
zu Dortmund KdöR,
Dortmund

Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf KdöR,
Düsseldorf

Niederrheinische Industrie- und
Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve
zu Duisburg KdöR,
Duisburg

Industrie- und Handelskammer
für Essen, Mülheim an der Ruhr,
Oberhausen zu Essen KdöR,
Essen

Südwestfälische Industrie- und
Handelskammer zu Hagen KdöR,
Hagen

Industrie- und Handelskammer
zu Köln KdöR,
Köln

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Krefeld-Mönchengladbach-Neuss KdöR,
Krefeld

Industrie- und Handelskammer
Nord Westfalen KdöR,
Münster

Industrie- und Handelskammer
Siegen KdöR,
Siegen

Industrie- und Handelskammer
Wuppertal-Solingen-Remscheid KdöR,
Wuppertal

Verbände des Handels

Einzelhandels- und Dienstleistungs-
verband Aachen-Düren-Köln e.V.,
Aachen

Handelsverband
Ostwestfalen-Lippe e.V.,
Bielefeld

Einzelhandelsverband Bonn
Rhein-Sieg Euskirchen e.V.,
Bonn

Einzelhandelsverband
Westfalen-Münsterland e.V.,
Dortmund

Rheinischer Einzelhandels-
und Dienstleistungsverband e.V.,
Düsseldorf

Handelsverband
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Landesverband Großhandel-
Außenhandel-Dienstleistungen
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Einzelhandelsverband Ruhr e.V.,
Essen

Einzelhandelsverband
Westfalen-West e.V.,
Gelsenkirchen

Einzelhandelsverband Kleve e.V.,
Goch

Einzelhandels- und Dienstleistungs-
verband Krefeld-Kempen-Viersen e.V.,
Krefeld

Einzelhandels- und Dienstleistungs-
verband Niederrhein e.V.,
Moers

Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V.,
Recklinghausen

Verbände des Handwerks

Augenoptikerverband NRW,
Dortmund

Bäckerinnungs-Verband
Westfalen-Lippe,
Bochum

BÄKO-Zentrale Nord eG,
Duisburg

Baugewerbe-Verband Nordrhein,
Düsseldorf

Baugewerbeverband Westfalen,
Dortmund

Bundeskreditgarantiegemeinschaft
des Handwerks GmbH,
Berlin

Dachdecker-Verband Nordrhein,
Düsseldorf

Fachverband Elektro- und
Informationstechnische Handwerke
Nordrhein-Westfalen,
Dortmund

Fachverband Land- und
Baumaschinentechnik
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Fachverband Metall
Nordrhein-Westfalen,
Essen

Fachverband des Tischlerhandwerks
Nordrhein-Westfalen,
Dortmund

Fleischerverband
Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf

Friseur- und Kosmetikverband
Nordrhein-Westfalen,
Dortmund

Glaserinnungsverband
Nordrhein-Westfalen,
Rheinbach

Innungsverband des
Dachdeckerhandwerks Westfalen,
Dortmund

Innungsverband des Damen- und
Herrenmaßschneiderhandwerks NRW,
Essen

Innungsverband Raum und Ausstattung
Westfalen-Lippe,
Waltrop

Landesinnungsverband des
Konditorenhandwerks NRW,
Mönchengladbach

Landesinnungsverband für
das Photographenhandwerk im
Lande Nordrhein-Westfalen,
Köln

Landesinnungsverband Nordrhein
für das Raumausstatter- und
Sattler-Handwerk,
Bonn

Landesinnungsverband des
Schornstiefegerhandwerks
Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf

Landesinnungsverband für das
Zahn-Techniker-Handwerk NRW,
Münster

Landesinnungsverband für das
Zweiradmechaniker-Handwerk NRW,
Düsseldorf

Maler- und Lackiererinnungsverband
Westfalen,
Dortmund

Maler- und Lackierer
Landesinnungsverband Nordrhein,
Köln

Unternehmerverband Handwerk
Nordrhein-Westfalen e.V. (LFH),
Düsseldorf

Verband des Kfz-Gewerbes
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Verband des Rheinischen
Bäckerhandwerks,
Düsseldorf

Verband für Uhren, Schmuck
und Zeitmesstechnik NRW,
Coesfeld

Zentralverband des Deutschen
Schuhmacher-Handwerks,
Sankt Augustin

Verbände des Hotel- und Gaststättengewerbes

DEHOGA Ostwestfalen e.V.,
Bielefeld

DEHOGA Lippe e.V.,
Detmold

DEHOGA Nordrhein e.V.,
Neuss

DEHOGA Westfalen e.V.,
Hamm

Verbände der Industrie

Bauindustrieverband
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Gesamtverband Kunststoff-
verarbeitende Industrie e.V. (GKV),
Bad Homburg

Gesellschaft zur Förderung des
Maschinenbaues
mit beschränkter Haftung,
Frankfurt am Main

Industrieverband Klebstoffe e.V.,
Düsseldorf

Unternehmensverband der
Papier, Pappe und Kunststoffe
verarbeitenden Industrie Nordrhein e.V.,
Wuppertal

Verband Druck + Medien
Nord-West e.V.,
Düsseldorf

Verband der Nordwestdeutschen
Textil- und Bekleidungsindustrie e.V.,
Münster

Verband Rheinisch-Westfälischer
Brauereien e.V.,
Düsseldorf

Verband Verkehrswirtschaft und Logistik
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Vereinigung der Papier, Pappe und
Kunststoff verarbeitenden Industrie
Westfalens e.V. (VPV-Westfalen),
Bochum

WSM Wirtschaftsverband Stahl-
und Metallverarbeitung e.V.,
Hagen

ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik-
und Elektronikindustrie e.V. ,
Frankfurt am Main

Kreditinstitute

Bankenvereinigung
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf
zugleich treuhänderisch für 13 Banken
des privaten Kreditgewerbes

WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank,
Düsseldorf

NRW.BANK
Anstalt des öffentlichen Rechts,
Düsseldorf

Versicherungen

Provinzial Rheinland
Lebensversicherung AG,
Die Versicherung der Sparkassen,
Düsseldorf

SIGNAL IDUNA
Beteiligungsgesellschaft
für Bürgschaftsbanken und
Kreditgarantiegemeinschaften mbH,
Hamburg

Aufsichtsrat

Mitglieder

Meinolf Niemand

Arnsberg
Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Südwestfalen
– Vorsitzender –

Michael Radau

Münster
Präsident
Handelsverband Nordrhein-Westfalen e.V.
– 1. stellvertretender Vorsitzender –

Uwe Berghaus

Düsseldorf
Mitglied des Vorstandes
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank
– 2. stellvertretender Vorsitzender –

Wolfgang Borgert

Bielefeld
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe
zu Bielefeld

Friedrich G. Conzen

Düsseldorf
Vorsitzender
Rheinischer Einzelhandel- und
Dienstleistungsverband e.V.

Oliver Curdt

Düsseldorf und Lünen
Geschäftsführer
Verband Druck + Medien Nord-West e.V.

Dr. Stefan Dietzfelbinger

Duisburg
Hauptgeschäftsführer
Niederrheinische Industrie- und
Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve
zu Duisburg

Klaus Frick

Essen
Mitglied des Vorstandes
NATIONAL-BANK AG

Heinrich Hiep

Kevelaer
Präsident
Landesverband Gartenbau Rheinland e.V.

Lutz Pollmann

Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer
Baugewerbliche Verbände Nordrhein

Dr. h. c. Hans-Peter Rapp-Frick

Hagen
Hauptgeschäftsführer
Südwestfälische Industrie- und
Handelskammer zu Hagen

Ralf Siebelt

Bocholt
Vizepräsident
DEHOGA Westfalen e.V.

Ulrich Scheele

Düsseldorf
Generalbevollmächtigter
SIGNAL IDUNA Gruppe

Dr. Ortwin Schumacher

Düsseldorf
Bankdirektor
NRW.BANK

Ansgar van Halteren

Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer
Industrieverband Klebstoffe e.V.

Stellvertreter

Dr. Peter Achten

Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer
Handelsverband Nordrhein-Westfalen e.V.

Susanne Brämer

Recklinghausen
Hauptgeschäftsführerin
Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V.

Dr. jur. Walter Erasmy

Münster
Hauptgeschäftsführer
Verband der Nordwestdeutschen Textil-
und Bekleidungsindustrie e.V.

Wilhelm Hicking

Dortmund
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Dortmund

Dr. Hubertus Hille

Bonn
Hauptgeschäftsführer
Industrie- und Handelskammer
Bonn/Rhein-Sieg

Klaus Hübenthal

Neuss
Hauptgeschäftsführer
DEHOGA Nordrhein e.V.

Dirk Kalmünzer

Düsseldorf
Geschäftsführer
Bauindustrieverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Dr. Ilona Lange

Hauptgeschäftsführerin
Industrie- und Handelskammer Arnsberg,
Hellweg-Sauerland

Monika Stefania Leardini-Wittig

Essen
Bankdirektorin
NATIONAL-BANK AG

Helmut Rüskaamp

Dülmen
Präsident
Landesverband Gartenbau
Westfalen-Lippe e.V.

Dirk Schnittger

Dortmund
Direktor
SIGNAL IDUNA Gruppe

Michael Steinacker

Düsseldorf
Direktor
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Dr. Frank Wackers

Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer
Unternehmerverband Handwerk
Nordrhein-Westfalen e.V. (LFH)

Dr. Gerhard Weyers

Düsseldorf
Direktor
NRW.BANK

Josef Zipfel

Düsseldorf
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Düsseldorf

Bürgschaftsausschuss

Wolfgang Haase

Hamm
Lebensmittelkaufmann
– Vorsitzender –

Dr. Gerhard Weyers

Düsseldorf
Direktor
NRW.BANK
– Vorsitzender –

Wolfgang Zepmeusel

Düsseldorf
Abteilungsleiter
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank
– Vorsitzender –

Dirk Kalmünzer

Düsseldorf
Geschäftsführer
Bauindustrieverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
– Stellvertretender Vorsitzender –

Manfred Piana

Aachen
Hauptgeschäftsführer
Einzelhandels- und Dienstleistungsverband
Aachen-Düren-Köln e.V.
– Stellvertretender Vorsitzender –

Michael Steinacker

Düsseldorf
Direktor
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank
– Stellvertretender Vorsitzender –

Dieter Berens

Gelsenkirchen
Vizepräsident a. D.
Verband des Kraftfahrzeuggewerbes NRW e.V.

André Berude

Arnsberg
Industrie- und Handelskammer Arnsberg,
Hellweg-Sauerland

Christoph Bischoff

Bochum
Abteilungsleiter
Sparkasse Bochum

Berit Bornmann

Hamburg
Vice President
Deutsche Bank
Privat- und Geschäftskunden AG

Renata Bröckskes

Düsseldorf
Prokuristin
NRW.BANK

Oliver Curdt

Düsseldorf und Lünen
Geschäftsführer
Verband Druck + Medien Nord-West e.V.

Georg Eickholt

Düsseldorf
Obermeister
Elektro-Innung Düsseldorf

Jörg Emonds

Köln
Prokurist
Commerzbank AG

Beate Falkenroth

Essen
NATIONAL-BANK AG

Klaus Fernges

Düsseldorf
Landesverband Großhandel-Außenhandel-
Dienstleistungen Nordrhein-Westfalen e.V.

Klaus Fiß

Essen
Generalbevollmächtigter
NATIONAL-BANK AG

Rainer Gallus

Düsseldorf
Geschäftsführer
Rheinischer Einzelhandels- und
Dienstleistungsverband e.V.

Stefan Grave

Bochum
Industrie- und Handelskammer
Mittleres Ruhrgebiet

Frank J. Greipl

Köln
Direktor
Commerzbank AG

Mathias Härchen

Köln
Stellvertretender Geschäftsführer
Industrie- und Handelskammer zu Köln

Rüdiger Helbrecht

Duisburg
Stellvertretender Geschäftsbereichsleiter
Niederrheinische Industrie- und
Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve
zu Duisburg

Thomas Klammer

Düsseldorf
Abteilungsleiter
Commerzbank AG

Rudolf König (gen. Kersting)

Siegen
Geschäftsführer
Industrie- und Handelskammer Siegen

Dieter Mesch

Horn-Bad Meinberg
Präsident
DEHOGA Lippe e.V.

Hans-Peter Meuter

Düsseldorf
Abteilungsleiter
Stadtparkasse Düsseldorf

Ludger Mürmann

Düsseldorf
Abteilungsleiter
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Michael Naujoks

Düsseldorf
Leiter Team Geschäftskunden
Deutsche Bank
Privat- und Geschäftskunden AG

Joachim Niestroj

Düsseldorf
Abteilungsleiter a.D.
Commerzbank AG

Bernd Nürnberger

Köln
Abteilungsleiter
Kreissparkasse Köln

Jochen Oberlack

Düsseldorf
Abteilungsleiter
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Michael Oberschelp

Bielefeld
Landesverband Gartenbau
Westfalen-Lippe e.V.

Wieland Pieper

Münster
Geschäftsführer
Industrie- und Handelskammer
Nord Westfalen

Markus Richter
Gelsenkirchen
Geschäftsführer
Einzelhandelsverband Westfalen-West e.V.

Manfred Rycken
Düsseldorf
Vizepräsident a. D.
Zentralverband des
Deutschen Handwerks

Ralf Schmidt
Bochum
Abteilungsleiter
Sparkasse Bochum

Bert Schmitz
Kerken
Gärtnermeister

Claudia Schulte
Düsseldorf
Abteilungsleiterin
Handwerkskammer Düsseldorf

Johannes Schumacher
Aachen
Bäckermeister

Wolfgang Schwalen
Duisburg
Ehrevorsitzender
Augenoptikerverband
Nordrhein-Westfalen

Ralf Siebelt
Bocholt
Vizepräsident
DEHOGA Westfalen e.V.

Friedhelm Spalting
Höxter-Ottbergen
Gastronom

Josef Trendelkamp sen.
Nordwalde
Geschäftsführer

Ansgar van Halteren
Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer
Industrieverband Klebstoffe e.V.

Martin van Treeck
Düsseldorf
Stellvertretender Geschäftsführer
Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf

Klaus Willmers
Arnsberg
Hauptgeschäftsführer
Einzelhandelsverband Südwestfalen e.V.

Theo Wilmink
Neuenkirchen
Hotelier

Susanne Wirth
Düsseldorf
Prokuristin
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Ulf Wollrath
Dortmund
Geschäftsführer
Industrie- und Handelskammer
zu Dortmund

Achim Zirwes
Kleve
Geschäftsführer
Einzelhandelsverband Kleve e.V.

Sachverständigenrat

Jürgen Hegering
Recklinghausen
Tischlermeister, Dipl.-Ingenieur

Charles Heymann
Köln
Hotelier

Karl-Heinz Koster
Düsseldorf
Kaufmann
für Tapeten, Farben und Lacke

Elmar Kremer
Gladbeck
Bauunternehmer

Christoph Lau
Oberhausen
Stellvertretender Geschäftsführer
Verband Garten-, Landschafts- und
Sportplatzbau Nordrhein-Westfalen e.V.

Hans Mültin
Ludwigshafen
Landesverband Gartenbau Rheinland-Pfalz

Helmut Rüskaamp
Dülmen
Präsident
Landesverband Gartenbau Westfalen-Lippe e.V.

Gisela Waldbruch
Oberhausen
Steuerberaterin

Prof. Dr. Martin Zimmermann
Eschweiler
Dipl.-Ingenieur/Steuerberater

Geschäftsführung

Lothar Galonska

Manfred Thivessen

Lagebericht der Geschäftsführung

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

I Nachdem die deutsche Wirtschaft trotz eines schwachen vergangenen Winterhalbjahres bereits in den ersten drei Quartalen des Jahres 2013 moderat gewachsen ist, dürfte die gesamtwirtschaftliche Leistung im Jahresschlussquartal recht kräftig gestiegen sein. Die Deutsche Bundesbank erwartet für das Jahr 2013 eine Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes (BIP) um 0,4 % (kalenderbereinigt 0,5 %). Somit hat sich das Wirtschaftswachstum (2012: 0,7 %) im abgelaufenen Jahr weiter abgeschwächt; dieses Wachstum wurde wesentlich von der Binnenkonjunktur getragen – bei einer zunehmenden „Entschärfung“ der Euroschuldenkrise in Verbindung mit einer sukzessiven Überwindung der Rezession in Europa.

I Dabei zeigte sich die realwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland in einer guten Verfassung. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich weiter günstig, das Zusammenspiel aus moderatem Preisanstieg und steigenden Löhnen sorgte für einen Anstieg der realen Einkommen mit entsprechender Kaufkraft.

I Nordrhein-Westfalen resümiert ein wirtschaftlich noch zufriedenstellendes Jahr: Nach den Berechnungen des „Arbeitskreises volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ ist das BIP im ersten Halbjahr 2013 preisbereinigt um 0,6 % geschrumpft und lag damit (weiterhin) 0,3 %-Punkte unter dem Bundesdurchschnitt.

Geschäftsmodell der Bürgschaftsbank NRW

Förderauftrag

I Als Selbsthilfeeinrichtung der gewerblichen Wirtschaft und der drei Säulen der Kreditinstitute in NRW ersetzt die Bürgschaftsbank fehlende Sicherheiten, damit betriebswirtschaftlich sinnvolle Vorhaben nicht an mangelnden Kreditsicherheiten scheitern. Die Bürgschaftsbank arbeitet nicht gewinnorientiert, gemäß Gesellschaftsvertrag dürfen erwirtschaftete Überschüsse nicht ausgeschüttet werden.

Rückbürgschaften von Bund und Land

I Im gemeinsamen Bestreben, eine breite Struktur gesunder kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) als Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft zu schaffen und zu erhalten, unterstützen die Bundesrepublik Deutschland und die Länder seit Jahrzehnten die Bürgschaftsbanken durch Rückbürgschaften und Rückgarantien, zinsgünstige Darlehen und Steuerbefreiung.

I Die Rückbürgschaften und Rückgarantien von Bund und Land werden im Fünfjahres-Rhythmus neu verhandelt. Die ab dem 01.01.2013 bis zum 31.12.2017 geltende Rückbürgschaftserklärung des Bundes und die inhaltlich gleiche Rückbürgschaftserklärung des Landes Nordrhein-Westfalen, die jährlich erneuert wird, ermöglichen die Förderung von KMU sowie die Unterstützung von Existenzgründungen mit einem Bürgschaftshöchstbetrag in Höhe von T€ 1.250 (bisher T€ 1.000) ab dem Haushaltsjahr 2013 des Landes Nordrhein-Westfalen. Ansonsten haben sich keine wesentlichen Änderungen für die Bürgschaftsbank ergeben.

EU-Beihilferichtlinien

I Der unveränderten Beobachtung und intensiven weiteren Diskussion und Begleitung bedürfen die EU-Beihilferichtlinien, denen die Bürgschaftsförderung deshalb unterliegt, weil die Bürgschaften der Bürgschaftsbank durch Rückbürgschaften des Bundes und des Landes unterlegt sind. Nach den derzeitigen Regelungen hindern uns lediglich in Einzelfällen formale Vorschriften, eine Bürgschaft zu übernehmen.

Geschäftsverlauf der Bürgschaftsbank

Bürgschaftsgeschäft

I Die Bürgschaftsbank blickt auf ein erfolgreiches Förderjahr 2013 zurück. Gemeinsam mit ihren Geschäftspartnern, den Kreditinstituten und den Wirtschaftsorganisationen im Lande Nordrhein-Westfalen, hat die Bürgschaftsbank ihre Aufgabe, kleine und mittlere Unternehmen bei Erfolg versprechenden Finanzierungsvorhaben, aber fehlenden Sicherheiten, mit einer werthaltigen Bürgschaft zu unterstützen, erfüllt.

I Parallel hierzu hat die Bürgschaftsbank die Einbindung in das Netzwerk ihrer Geschäftspartner weiter intensiv genutzt, um bei einer Vielzahl von Veranstaltungen auf ihr Förderangebot aufmerksam zu machen bzw. in zahlreichen individuellen Beratungsgesprächen mit Existenzgründern, mittelständischen Unternehmern und den sie begleitenden Hausbanken tragfähige Finanzierungsstrukturen zu erarbeiten.

I Trotz des konjunkturell stabilen Umfeldes hat sich das Bürgschaftsgeschäft erfreulich – und damit deutlich positiver

als von der Bank erwartet – entwickelt. Der aufgrund des eher „antizyklischen“ Geschäftsmodells erwarteten Entwicklung auf Vorjahresniveau steht eine Erhöhung des Gesamtvolumens der genehmigten Bürgschaften – der Größe also, welche die Förderleistung der Bank am deutlichsten widerspiegelt – auf 121,6 Mio. Euro gegenüber. Dies bedeutet eine Steigerung von rund 25% gegenüber dem im Jahre 2012 erzielten Zusageergebnis – damit war 2013 eines der wachstumsstärksten Geschäftsjahre der Bürgschaftsbank überhaupt!

! Diese überraschend positive Entwicklung, die zudem von einer eher zurückhaltenden Kreditnachfrage im Mittelstand flankiert wird, kann nicht monokausal erklärt werden. Letztlich geht die Geschäftsführung von einem „Erfolgsmix“ aus dem in den vergangenen Jahren permanent ausgebauten Dienstleistungsangebot der Bürgschaftsbank einerseits sowie einer im Rahmen des ab 2014 beginnenden „Basel-III-Zeitalters“ zu beobachtenden zunehmenden Bereitschaft der Kreditinstitute zur Teilung von Adressenausfallrisiken andererseits aus.

! Keine unmittelbare Auswirkung auf die Geschäftsentwicklung hatte der seit April 2013 um 25% auf € 1.250.000 erhöhte Bürgschaftshöchstbetrag, der im Neugeschäft bisher nur sporadisch in Anspruch genommen wird. Auch die zum gleichen Zeitpunkt implementierte Internet basierte „Expressbürgschaft“, die sich erfreulich planmäßig entwickelt hat, trug in absoluten Zahlen lediglich moderat zum Gesamtwachstum des Bürgschaftsbestandes bei (bei einer bisher vergleichbaren Risikolage wie im „klassischen“ Bürgschaftsgeschäft).

! Für die Bank hat dabei unverändert – unabhängig vom konjunkturellen Umfeld – der Bewilligungsaspekt „Rentabilität“ erste Priorität. Das übernommene Risiko muss für die Bürgschaftsbank im Interesse ihrer Gesellschafter und Rückbürgen kalkulierbar bleiben. Dem Fördergrundsatz „Im Zweifel für die Chance“ ist die Bank in allen vertretbaren Fällen nachgekommen.

! Trotz der korrespondierend zum Förderauftrag unverändert hohen Risikobereitschaft musste im vergangenen Jahr wiederum eine nicht unerhebliche Zahl von wenig aussichtsreichen Anfragen zurückgegeben werden: Für diese Anträge ließ sich unter den Aspekten

„Ertrag“ und „Rendite“ leider keine hinreichend positive Prognose darstellen. Deren Anteil am gesamten „Antragseingang“ der Bürgschaftsbank ist im Vorjahresvergleich erfreulicherweise rückläufig – die hierdurch implizierte verbesserte materielle „Antragsqualität“ stützt zudem die These einer zunehmenden Bereitschaft der Hausbanken (auch) tendenziell bessere Bonitäten – mit entsprechenden Blankokreditanteilen – aus übergeordneten Erwägungen mit der Bürgschaftsbank NRW zu teilen.

! Zum 31. Dezember 2013 verbürgte die Bank ein Kreditvolumen von 718 Mio. Euro mit 559 Mio. Euro (12/2012: 541 Mio. Euro), verteilt auf 3.664 Bürgschaften.

Ertragsrechnung in T€	2013	2012
Erträge aus Bearbeitungsgebühren	2.334	1.914
Erträge aus Bürgschaftsprovisionen	7.701	7.501
Finanzergebnis	-245	837
Sonstige betriebliche Erträge	225	252
Verwaltungsaufwand		
Personalaufwendungen	4.453	4.342
Sachaufwendungen	1.898	1.637
Sonstige betriebliche Aufwendungen	77	143
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	3.587	4.382
Zuführungen zu Rückstellungen Kreditgeschäft	7.825	9.379
Auflösungen Rückstellungen Kreditgeschäft und Rückflüsse auf bezahlte Ausfälle	7.116	7.738
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.400	1.300
Jahresüberschuss	1.478	1.441

Damit konnten die Tilgungen, Verzichte und Ausfälle auf die in früheren Jahren verbürgten Kredite durch das Neugeschäft übertroffen werden.

Ertragsentwicklung

Erträge aus Bearbeitungsgebühren

Die Bürgschaftsbank berechnet Bearbeitungsgebühren in der Regel nur für genehmigte Bürgschaften, sonstige Bearbeitungsentgelte haben nur eine untergeordnete Bedeutung. Somit erhöhen sich die Erträge aus Bearbeitungsgebühren in etwa in der Größenordnung der Steigerung im Bürgschaftsneugeschäft.

Erträge aus Bürgschaftsprovisionen

Unverändert sind die Bürgschaftsprovisionen die wichtigste Ertragsquelle der Bank. Sie liegen mit 7,7 Mio. Euro rund T€ 200 über dem Vorjahreswert.

Finanzergebnis

Zum Jahresultimo waren die freien Mittel der Bank im Wesentlichen im Rahmen zweier geschlossener Fondssegmente durch geeignete Spezialinstitutionen angelegt. Damit verfolgt die Bank unverändert die jederzeitige Sicherstellung einer marktnahen und Rendite orientierten Disposition bei gleichzeitiger Beachtung gesetzlicher Auflagen und ihrem Risikoprofil Rechnung tragender Anlagerestriktionen.

Bei unverändert schwachen Kapitalmarktzinsen beträgt das Finanzergebnis T€ -245 (Vorjahr: T€ 837). Wie im Vorjahr hat die Bank darauf verzichtet, Erträge aus den Spezialfonds abzurufen. Zudem war es in 2013 – im Gegensatz zum Vorjahr – nicht erforderlich, zwecks Refinanzierung von Darlehenstilgungen Anteile an den

Spezialfonds zu veräußern (Kursgewinne in 2012: T€ 1.138). Die berücksichtigten Zinsaufwendungen beinhalten neben den Zinsen für die ERP-Darlehen von rund T€ 99 (Reduzierung T€ 120 im Vorjahresvergleich) auch einen Zinsaufwand von T€ 175 (Vorjahr: T€ 148) für Pensionsrückstellungen, da gemäß dem BilMoG neben den Personalkosten entstandener Aufwand aus der Rückstellungszuführung in den Zinsaufwendungen zu erfassen ist.

Verwaltungsaufwand

Bei einem um 3,3 % gestiegenen Bürgschaftsbestand ist der Verwaltungsaufwand gegenüber dem Vorjahr mit gut 6,4 Mio. Euro moderat erhöht. Während sich die Personalaufwendungen im Rahmen der allgemeinen Gehaltssteigerungen entwickelten, sind die Sachaufwendungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen um rund 11% gestiegen. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen projektgetriebene Kosten, die sowohl der Flankierung des betrieblichen Wachstums als auch der Einhaltung der regulatorischen Auflagen dienen.

Risikoegebnis

Mit Rückstellungen sollen Verluste aus Bürgschaftsrisiken aufgefangen werden. Sie werden in Höhe des spezifischen Verlustrisikos gebildet und regelmäßig zur Feststellung der angemessenen Höhe überprüft. Abschreibungen werden vorgenommen, sobald nach Einschätzung der Bank Forderungen als uneinbringlich angesehen werden. Pauschalwertberichtigungen berücksichtigen latente Risiken aus dem Bürgschaftsgeschäft.

Die Insolvenzzahlen in Deutschland sind in 2013 deutlich zurückgegangen, wobei die westlichen Bundesländer einen stärkeren Rückgang zeigen als Ostdeutschland.

Grund für die spürbare Entspannung des Insolvenzgeschehens ist zum einen die gute wirtschaftliche Lage in Deutschland, zum anderen sind die Finanzierungsbedingungen weiterhin vergleichsweise günstig. Bundesweit haben sich jedoch einige Verschiebungen im Vorjahresvergleich ergeben. So mussten 2013 mehr ältere Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen, während ganz junge Unternehmen weniger stark betroffen waren. Hinsichtlich der Umsatzgröße zeigen sich in allen Umsatzklassen Rückgänge, diese fallen aber bei Unternehmen mit Umsätzen von unter einer Viertelmillion Euro deutlich unterdurchschnittlich aus. In etwa acht von zehn insolventen Unternehmen lag die Zahl der Beschäftigten bei maximal fünf – damit ist das Insolvenzgeschehen in Deutschland sehr kleinteilig. Die durch die Bürgschaftsbank geförderten Unternehmen sind demgemäß aufgrund unverändert struktureller Schwächen besonders gefährdet. Neben einer Eigenkapitallücke ist die Ertragskraft oftmals noch nicht zufriedenstellend und gefestigt. Somit hat die Bürgschaftsbank im Berichtsjahr (nach Rückbürgschaften) für gefährdete und notleidende Bürgschaftsendagements in Höhe von insgesamt gut rund 7,8 Mio. Euro neue Rückstellungen und Direktabschreibungen gebildet. Per saldo führen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Vorjahresvergleich zu einem Rückgang der gebildeten Risikovorsorge um gut 1,5 Mio. Euro beziehungsweise 16,6%.

Die Erträge aus der Auflösung von in den Vorjahren gebildeten Einzelrückstellungen für Bürgschaftsrisiken und die Rückflüsse auf bezahlte Ausfälle liegen um rund T€ 600 unter dem Vorjahreswert. Sie finanzieren somit gut 9/10 des Aufwands der Bank für die für neue Risiken erforderlichen Rückstellungen.

Der Anteil des Gesamtvolumens der Engagements am Gesamtbestand, für die zum Jahresultimo konkrete Risikovorsorge getroffen wurde, hat sich mit rund 19,2% gegenüber dem Vorjahreswert von 20,9% reduziert.

Bei vorsichtiger Bewertung der herausgelegten Bürgschaften hat die Bank in ausreichender Höhe Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für erkennbare Risiken gebildet.

Aus in den Vorjahren übernommenen 89 Bürgschaftsverträgen (2012: 114 Bürgschaftsverträge) waren Ausfälle in Höhe von 10,5 Mio. Euro (2012: 12,4 Mio. Euro) zu zahlen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Ausfälle regelmäßig mit einem

beachtlichen Timelag zum Tag der Kreditkündigung bezahlt werden.

Liquidität

Die Liquidität war auch im Berichtsjahr stets gegeben. Die Liquiditätskennzahl betrug zu den Meldestichtagen 3,46 bzw. 3,13 und übertraf damit deutlich den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geforderten Wert von 1,0.

Eigenkapital

Aufgrund der im Gesellschaftsvertrag festgelegten Überschussbindung weist die Bank nach Feststellung des Jahresabschlusses ein haftendes Eigenkapital von gut 44 Mio. Euro aus, das sich aus den in der nachstehenden Tabelle im Einzelnen dargestellten Positionen errechnet:

Eigenmittel 2013	T€	T€
Kernkapital		
Eingezahltes Kapital	2.577	
Offene Rücklagen	27.574	
Fonds für allg. Bankrisiken gem. § 340 g HGB	11.000	
Immaterielle Vermögensgegenstände	-212	40.939
Ergänzungskapital		
Langfristige Nachrangdarlehen	3.424	3.424
Haftendes Eigenkapital		44.363

Mit einer Solvabilitätskennzahl (Verhältnis haftendes Eigenkapital zu Risikogewichteten Aktiva) von gut 29% lag die Bank zum Bilanzstichtag über dem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geforderten Mindestwert von 8%.

Dieser Wert berücksichtigt die per Jahresultimo erfolgte Auflösung der bisher „stillen“ Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB in Höhe von 5,4 Mio. Euro zwecks weiterer Stärkung des Kernkapitals der Bürgschaftsbank im Rahmen der künftigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Bei Anwendung der ab 2014 geltenden „Basel-III-Regeln“ belief sich die sogenannte „Gesamtkapitalquote“ per 31.12.2013 auf rund 33%.

Risikomanagement

Zur Geschäftstätigkeit einer Bürgschaftsbank gehört unvermeidbar das Eingehen von Risiken. Die frühzeitige Risikoerkennung und vorausschauende Steuerung der Risiken stellen eine wesentliche Erfolgskomponente unseres Geschäftes dar.

Unabhängig von den gesetzlichen Anforderungen sieht die Bank deshalb auch die stetige Verbesserung der Verfahren und Instrumentarien des Risikomanagements als Notwendigkeit und unternehmerische Herausforderung.

Die Bank übernimmt schwerpunktmäßig Adressenausfallrisiken. Die dabei verfolgte Risikostrategie wird von der Geschäftsführung festgelegt und ebenso wie die Risikotragfähigkeit der Bank laufend überprüft. Als für alle mittelständischen Unternehmen und Angehörige der Freien

Berufe jederzeit zugängliche Förderbank verzichtet die Bürgschaftsbank auf eine konkrete Planung nach Branchenschwerpunkten, geografischer Streuung oder Größenklassen.

! Klumpenrisiken auf Kreditnehmer-/Kreditnehmereinheiten-Ebene werden durch die Obergrenze für Einzelbürgschaften wie auch Bürgschaften an Kreditnehmereinheiten von 1,25 Mio. Euro (seit April 2013 / vorher: 1,0 Mio. Euro) vermieden. Zugleich ist hierdurch eine breite Risikostreuung gewährleistet.

! Die Bank hat zur Risikokontrolle nach Maßgabe der MaRisk umfassende Arbeitsanweisungen und Arbeitsabläufe installiert, die es ihr ermöglichen, Risiken frühzeitig zu erkennen, zu bewerten, abzumildern und einer ständigen Kontrolle zu unterwerfen. Es existiert ein hauseigenes Modell zur Messung der Risikotragfähigkeit einschließlich der geforderten Stresstests sowie eines inversen Stresstests nebst ausführlicher Dokumentation in Form eines Handbuchs.

! Die auf diese Weise angestrebte Risikotransparenz bietet die Grundlage für die abzuleitenden Managemententscheidungen. Vergangenheitsbezogene Ansätze werden ergänzt durch zukunftsorientierte Szenariobetrachtungen. In regelmäßig aktualisierten Prognoserechnungen werden die erwarteten Ergebnisse und wichtigsten Kennziffern unter alternativen Annahmen vorausgeschätzt, sodass den geschäftlichen Risiken rechtzeitig begegnet werden kann. Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben hat die Bank eine eigene funktional unabhängige Einheit für das Management und Controlling aller Risikoarten eingerichtet.

! Dieser Bereich ist direkt der Geschäftsführung unterstellt und zuständig für einen einheitlichen Rahmen für den Umgang mit Risiken. Außerdem verantwortet er die vierteljährliche Risikoberichterstellung sowie die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen. Darüber hinaus verfügt die Bank in Form der „Internen Revision“ über eine unabhängige Instanz, die Effektivität und Effizienz der angewandten Maßnahmen überprüft. Die bedeutendsten Risiken, denen wir besondere Aufmerksamkeit widmen, sind Kredit-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie die operationellen und strategischen Risiken.

Kreditrisiken

! Das Kreditrisiko besteht darin, dass Kunden ihren vertraglich zugesicherten Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Hausbanken nicht nachkommen und die Bürgschaftsbank ihre Bürgschaft einlösen muss.

! Das Kreditrisiko stellt für die Bürgschaftsbank das höchste Einzelrisiko dar, wengleich Rückbürgschaften der öffentlichen Hand das Eigenobligo der Bank für die übernommenen Bürgschaften deutlich reduzieren.

! Die Bürgschaftsbank legt ihre Bereitschaft, Ausfallrisiken einzugehen, nach bestimmten Grundsätzen fest. Ein schriftlicher Bericht stellt die Basis für jede von der Bank zu treffende Kreditentscheidung dar. Ein solcher Bericht enthält alle wesentlichen Informationen, die für die Kreditentscheidung maßgeblich sind. Auf der Basis dieses Berichtes erfolgt eine detaillierte Risikobeurteilung. Sie besteht aus der Analyse der finanziellen Verhältnisse, der Marktposition, des Geschäfts-

umfeldes, in dem der Kreditnehmer tätig ist, sowie der Qualität des Managements. Bestandteil dieser Analyse ist auch ein Rating auf Basis eines von der Bank und den übrigen deutschen Bürgschaftsbanken gemeinsam entwickelten Ratingsystems.

! Sämtliche Bürgschaftsengagements werden regelmäßig überprüft. Aus der durch die detaillierte Beobachtung, den ständigen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer, den jährlich stattfindenden Ratingprozess und die genaue Überwachung der Darlehensbedienung ermittelten Risikobeurteilung ergibt sich für jedes Engagement eine Risikoeinstufung, die auch Grundlage für die gegebenenfalls erforderliche Bildung von Einzelrückstellungen ist, mit denen die Bank Ausfallrisiken in angemessenem Umfang Rechnung trägt. Besonders risikobehaftete Kreditengagements werden von einem eigenständigen Bereich spezialisierter Kreditfachleute intensiv begleitet. Monatliche EDV-Auswertungen über den Kreditbestand bilden u. a. die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen und Kreditarten ab. Vierteljährliche Risikoberichte erläutern diese Auswertungen und informieren zusätzlich über das Neugeschäft, Problemkredite, die größten Einzelkreditrisiken, Vorsorgen, das Geschäftsfeld „Bürgschaft ohne Bank“ usw., sodass Ausfallrisiken vorausschauend gesteuert werden können. Neben dem prozessorientierten Ablauf für das Kerngeschäftsfeld Bürgschaften sind im Organisationshandbuch der Bank alle Prozesse des Kreditgeschäfts detailliert beschrieben.

Marktpreisrisiken

! Marktpreisrisiken zeigen den potenziellen Verlust, der aufgrund von Änderungen

der Zinsstruktur (Zinsrisiken), der Wechselkurse (Währungsrisiken) sowie der sonstigen Marktpreise (z. B. Aktienkurse) hervorgerufen wird. Die Bürgschaftsbank ist kein Handelsbuchinstitut, auch auf die Vornahme von Handelsgeschäften im Rahmen der Bagatellgrenzen nach § 2 Abs. 11 KWG wird generell verzichtet.

I Der Anlage ihrer Mittel kommt ausschließlich die Aufgabe zu, die Leistungsfähigkeit der Bürgschaftsbank im Falle ihrer Inanspruchnahme nachhaltig zu garantieren. Zur Minimierung der Risiken, die bei der Erfüllung dieser Aufgabe entstehen können, wird das Vermögen grundsätzlich so angelegt, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei ausreichender Liquidität und Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden.

I Als zentrale Überwachungsgrößen für ihre Marktpreisrisiken nutzt die Bank den Value-at-Risk-Ansatz (VaR). Beim VaR wird der maximal zu erwartende Verlust unter üblichen Marktbedingungen innerhalb eines festgelegten Haltezeitraumes mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit ermittelt.

I Kreditrisiken im Sinne von Ausfall von Schuldnern durch deren mögliche Bonitätsverschlechterung vermeiden wir durch hohe Bonitätsanforderungen und Diversifizierung und von der Geschäftsführung festgelegte Emittenten- und Kontrahentenlimite.

Liquiditätsrisiken

I Die Liquiditätssituation der Bürgschaftsbank ist gekennzeichnet durch weitgehend fixierte Zahlungsströme. Diese sind somit gut planbar. Zur Sicherung ihrer

jederzeitigen Zahlungsfähigkeit verfügt die Bank über einen den durchschnittlichen Liquiditätsbedarf übersteigenden Bestand an Tagesgeldern.

I Darüber hinaus können die Anteile an den zur Anlage freier Mittel aufgelegten Wertpapierfonds jederzeit durch Rückgabe an die jeweilige Investmentgesellschaft liquidiert werden.

I Damit ist die Bank auch in Stresssituationen, wie beispielsweise unvorhergesehenen Zahlungsstromschwankungen, in der Lage, in großem Umfang und weitgehend unabhängig von der allgemeinen Marktlage Liquidität zu generieren. Sie überwacht ihre Liquiditätssituation über ein Steuerungssystem, das alle aktuellen Zahlungsströme ermittelt und auswertet. Auf der Basis dieser Daten erfolgt eine Liquiditätsplanung im täglichen Rhythmus.

I Liquiditätsrisiken sind aus der derzeitigen geschäftlichen Entwicklung sowie aufgrund der bestehenden Refinanzierungsmöglichkeiten nicht zu erkennen.

Operationelle Risiken

I Neben den banktypischen Risiken spielt die Steuerung operationeller Risiken eine wichtige Rolle. Unter diesen Risiken versteht man neben allgemeinen Betriebsrisiken in erster Linie Risiken, die sich aus einzelnen Ereignissen (Betrugsfälle, DV-Systemstörungen, Naturkatastrophen usw.) ergeben können, sowie Rechtsrisiken.

I Neben einem Rahmenwerk zur Steuerung der operationellen Risiken wird eine Schadensfalldatenbank aufgebaut, in der alle Schadensfälle vollständig erfasst werden. Damit soll u. a. die Grundlage dafür geschaffen werden, operationelle Risiken

zukünftig differenzierter zu quantifizieren, zeitnah über sie zu berichten und sie ursachenorientiert zu steuern. Die eingerichteten internen Bewertungen nehmen eine qualitative Einschätzung potenziell eintretender operationeller Risiken durch Risikoscores vor.

I Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse eintreten können, existieren angemessene Notfallkonzepte (Ausfall-DV-Systeme) sowie ein ausreichender Versicherungsschutz (Feuer- und Wasserschäden usw.).

I Den Rechtsrisiken begegnet die Bank durch die vorzeitige Einbindung der eigenen Rechtsabteilung sowie durch die enge Zusammenarbeit mit externen Rechtsberatern. Rechtsrisiken aus Bürgschaftsübernahmen minimiert die Bank durch den Einsatz standardisierter Verträge. Bedeutende Gerichtsverfahren, an denen die Bank beteiligt ist, sind derzeit nicht anhängig. Die Innenrevision überwacht regelmäßig Verfahren, Systeme und Arbeitsabläufe. Die personelle und organisatorische Ausgestaltung der Innenrevision entspricht den Anforderungen. Bei der Überprüfung für das Jahr 2013 wurden keine nennenswerten Schäden durch operationelle Risiken festgestellt. Änderungsbedarf bei den identifizierten operationellen Risiken und den getroffenen Maßnahmen hat sich nicht ergeben.

Strategische Risiken

I Strategische Risiken stehen für die Unsicherheit der Ergebnisentwicklung aufgrund von geänderten Förder-Rahmenbedingungen. Für unsere Zukunft als Bürgschaftsbank ist der Erhalt der eingangs genannten Förder-Rahmenbedingungen bedeutsam.

Gesamtbild der Risikolage

! Damit stellt sich die Risikolage der Bürgschaftsbank NRW – auch unter Berücksichtigung ihrer Risikotragfähigkeit – per saldo überschaubar dar.

Personal

! Kompetente und kundenorientierte Mitarbeiter sind die Basis für die Umsetzung des Förderauftrages der Bank. Entsprechend bleiben Qualifikation, Engagement, Erreichbarkeit und Freundlichkeit der Mitarbeiter auch für die nächsten Jahre entscheidende Faktoren für die erfolgreiche Erfüllung unserer Aufgaben.

! Die Motivation des Einzelnen, die Optimierung seines Einsatzes entsprechend seinen Kenntnissen und Fähigkeiten und seine fortgesetzte Weiterqualifizierung sind das stetige Ziel unserer Personalentwicklung. Deshalb haben wir unsere Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der letzten Jahre auch in 2013 bedarfsorientiert und zielgerichtet fortgesetzt. Wir nutzen auf unsere Bedürfnisse zugeschnittene fachspezifische Fortbildungen des Verbandes Deutscher Bürgschaftsbanken e. V. (VDB) sowie Kooperationen mit den Bildungseinrichtungen der Kreditwirtschaft.

! Die Bank beschäftigte im Jahresdurchschnitt 50 Mitarbeiter, davon acht Teilzeitbeschäftigte. Wir gehen davon aus, dass unsere Mitarbeiter mit ihrer qualifizierten und engagierten Arbeit wesentlich dazu beitragen, den Förderauftrag der Bank erfolgreich umzusetzen.

Prognosebericht

! Die konjunkturell verbesserte Entwicklung im letzten Quartal des Jahres 2013 dürfte sich auch im Verlauf des Jahres

2014 fortsetzen. Die Deutsche Bundesbank prognostiziert gemäß ihrem Monatsbericht aus Dezember 2013 auch vor dem Hintergrund einer weiteren konjunkturellen Aufhellung in den Industrieländern sowie der sich abzeichnenden Verbesserung im Eurogebiet für 2014 eine Zunahme des preisbereinigten BIP um 1,7% sowie für das Jahr 2015 eine Steigerung des realen BIP um bis zu 2,0% (kalenderbereinigt 1,8%). Insofern ist für das laufende Jahr von einem moderaten Wachstumskurs der deutschen Wirtschaft auszugehen.

! Für Nordrhein-Westfalen dürfte erfahrungsgemäß ein etwas unterhalb des Bundesniveaus liegendes Wachstumszenario zu erwarten sein.

! Vor dem Hintergrund eines laut KfW in 2013 um rund 5% geschrumpften Kreditneugeschäftes, insbesondere aufgrund einer nach wie vor verhaltenen Investitionstätigkeit der deutschen Unternehmen, dürfte die Nachfrage nach Krediten seitens der Unternehmen erst im Frühling allmählich wieder anziehen. In ihrem Kreditmarktausblick aus Dezember 2013 erwartet die KfW im ersten Halbjahr 2014 daher wieder positive Wachstumsraten des deutschen Kreditmarktes, eine schwächere konjunkturelle Entwicklung als erwartet würde die Erholung des Kreditmarktes nach hinten verschieben.

! Dieser Abschwung am Kreditmarkt ist ausschließlich nachfragebedingt, denn der Kreditzugang für inländische Unternehmen ist grundsätzlich auf hohem Niveau stabil. Allerdings beobachtet die Bürgschaftsbank, dass gerade kleine und mittlere – insbesondere junge – Unternehmen einen eher erschwerten Zugang zur

Kreditfinanzierung aufgrund gestiegener Dokumentationsnotwendigkeiten und Besicherungsanforderungen – bei zugleich noch fehlender „Unternehmenshistorie“ – haben.

! Möglicherweise führen die ab diesem Jahr geltenden Anforderungen aus Basel III zu weiteren Anforderungen der Kreditinstitute hinsichtlich Kreditsicherheiten und Kreditbepreisung. Ausfallbürgschaften der Bürgschaftsbanken bieten hier nicht nur eine voll werthaltige Kreditbesicherung, sie wirken für Kreditinstitute auch Eigenkapital entlastend und erweitern somit auch deren Finanzierungsspielraum. Zusätzlich kann die Einbindung von Ausfallbürgschaften für Unternehmen Finanzierungskosten senken.

! Somit sollte das „Bürgschaftsangebot“ auch in Zukunft eine wichtige Rolle bei der Kreditfinanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen spielen. Die vorgenannten Aspekte können grundsätzlich zu einer verstärkten Nachfrage nach Bürgschaften führen.

! Unverändert sieht sich die Bürgschaftsbank der in den letzten Jahren deutlich gewachsenen „Konkurrenz“ aus Darlehen der Förderbanken mit involvierter Haftungsfreistellung ausgesetzt. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass in einem Förderschwerpunkt der Bürgschaftsbank – den Existenzgründungen – nach zwei Rückgängen in Folge das Gründungsgeschehen wieder anzieht. Im Jahr 2013 haben rund 12% Existenzgründer mehr als im Vorjahr eine selbstständige Tätigkeit begonnen, der Anstieg ist jedoch allein auf ein deutliches Plus bei den Nebenerwerbsgründern zurückzuführen. Im Jahr 2014 dürfte die

prognostizierte Belebung der Konjunktur vermutlich zu einem abermaligen Anstieg der Gründungsaktivitäten – insbesondere im Nebenerwerb – führen.

I Zusammenfassend erwartet daher die Bürgschaftsbank – bei aller üblichen Unwägbarkeit hinsichtlich des Eintreffens der gesamtwirtschaftlichen Prognosen im Allgemeinen, die zudem von einem hohen Maß an Unsicherheit gekennzeichnet sind, sowie des Bürgschaftsgeschäftes im Besonderen – für das Jahr 2014 eine Geschäfts- und Förderentwicklung auf Vorjahresniveau.

I Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist rückläufig und die Konjunkturaussichten hellen sich weiter auf. Doch gerade junge und kleine Unternehmen, die Klientel der Bürgschaftsbank, sind deutlich Insolvenz anfälliger. Wir gehen daher per saldo von einem Wertberichtigungsbedarf mindestens auf dem Niveau des Vorjahres aus.

I Das generelle Risiko geringerer Erträge aus der Anlage unserer freien Mittel schätzen wir vor dem Hintergrund der

aktuellen und der erwarteten Zinsentwicklung und unserer risikoarmen Anlagestrategie eher gering ein.

I Wir gehen davon aus, dass die Umsetzung unseres Förderauftrages im Jahre 2014 uneingeschränkt möglich ist.

Nachtragsbericht

I Am 15.01.2014 erging die Rückbürgschaftserklärung bis zur Verkündung des Haushaltsgesetzes 2015, mindestens bis zum 31.12.2014, des Landes Nordrhein-Westfalen.

I Ab dem Geschäftsjahr 2014 verbürgt die Bürgschaftsbank NRW im Rahmen eines Programms der deutschen Bürgschaftsbanken auch KMU-Leasingverträge. Die Risikoübernahme der Bürgschaftsbanken erfolgt unter anderem aus Mitteln des Europäischen Investitionsfonds.

Neuss, 17. Februar 2014

Lothar Galonska

Manfred Thivessen

Bilanz

**Gewinn- und
Verlustrechnung**

Anhang

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	€	31.12.2013 €	31.12.2012 T€
Barreserve			
Kassenbestand		2.798,98	4
Forderungen an Kreditinstitute			
täglich fällig	3.246.618,00		3.529
andere Forderungen	0,00	3.246.618,00	
Forderungen an Kunden		16.547,12	19
darunter: durch Grundpfandrecht gesichert			
€ 0,00 (31.12.2012: € 0,00)			
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		84.385.424,10	78.985
Beteiligungen		0,51	0
darunter: an Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten			
€ 0,00 (31.12.2012: € 0,00)			
Immaterielle Anlagewerte		212.163,60	62
Sachanlagen		5.758.286,71	5.673
Sonstige Vermögensgegenstände		284.892,13	83
Rechnungsabgrenzungsposten		90.931,66	74
Summe der Aktiva		93.997.662,81	88.429

Passiva

	€	€	31.12.2013 €	31.12.2012 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
täglich fällig		4.623,67		0
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		7.635.000,00	7.639.623,67	9.772
Sonstige Verbindlichkeiten			1.162.012,94	172
Rechnungsabgrenzungsposten			9.971,21	3
Rückstellungen				
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2.668.677,00		2.615
andere Rückstellungen				
Rückstellungen für Risiken aus dem Bürgschafts- und Garantiegeschäft	37.051.058,27			38.763
Sonstige Rückstellungen	890.840,00	37.941.898,27	40.610.575,27	807
Nachrangige Verbindlichkeiten			3.424.121,73	3.424
Fonds für allgemeine Bankrisiken			11.000.000,00	4.200
Eigenkapital				
Gezeichnetes Kapital		2.577.166,73		2.577
Kapitalrücklage		490.891,34		491
Satzungsmäßige Gewinnrücklagen				
Vortrag	25.605.536,43			24.164
Einstellung des Jahresüberschusses	1.477.763,49			1.441
		27.083.299,92		
Bilanzgewinn		0,00		0
			30.151.357,99	
Summe der Passiva			93.997.662,81	88.429
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			482.040.514,82	468.671
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			39.588.597,93	33.519

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Aufwendungen

	€	€	2013 €	2012 T€
Zinsaufwendungen			273.344,19	367
davon: Zinsaufwand für Pensionsrückstellungen				
€ 174.538,00 (2012: T€ 149)				
Provisionsaufwendungen			4.176,51	3
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
Personalaufwand				
Löhne und Gehälter	3.731.150,52			3.600
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	722.237,91			742
darunter: für Altersversorgung				
€ 186.233,27 (2012: T€ 229)		4.453.388,43		
andere Verwaltungsaufwendungen		1.609.572,34	6.062.960,77	1.376
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			288.371,90	261
Sonstige betriebliche Aufwendungen			77.003,90	144
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	496
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			6.800.000,00	1.300
Jahresüberschuss			1.477.763,49	1.441
Summe der Aufwendungen			14.983.620,76	9.730
Jahresüberschuss			1.477.763,49	1.441
Einstellung des Jahresüberschusses in satzungsgemäße Gewinnrücklagen			1.477.763,49	1.441
Bilanzgewinn			0,00	0

Erträge

	2013 €	2012 T€
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	32.496,77	70
Provisionserträge	10.035.295,11	9.415
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	4.691.594,53	0
Sonstige betriebliche Erträge	224.234,35	245
Summe der Erträge	14.983.620,76	9.730

Anhang

A. Allgemeines

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 wurde nach den Vorschriften des Bankbilanzrichtlinien-Gesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der

Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Für die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir die Kontenform gewählt.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Barreserven und die Forderungen sind zum Nominalwert angesetzt.

Die Wertpapiere sind der Liquiditätsreserve zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die Bewertung der Sachanlagen und der entgeltlich erworbenen immateriellen Anlagewerte erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen. Die Abschreibungen werden nach der linearen Methode über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Wert von 410,00 € ohne Vorsteuer werden im Jahr der Anschaffung oder Herstellung in voller Höhe abgeschrieben.

Die übrigen Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

Die Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet.

Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen als Rückstellungen bilanziert.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgt in Übereinstimmung mit Tz 61 von IDW RS HFA 30 nach dem ratierlichen Anwartschaftsbarwertverfahren i. S. v. IAS 19, wobei ein Rechnungszins von 4,89 %, erwartete Einkommens- und Lebenshaltungskostensteigerungen in Höhe von 2 % p. a. sowie die Heubeck-Richttafeln 2005 G zugrunde gelegt werden. Für die Anpassung der laufenden Renten wurde eine jährliche Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung von durchschnittlich 2,00 % p. a. zugrunde gelegt.

Die anderen Rückstellungen wurden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags bilanziert. Allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten wurde durch Bildung von anderen Rückstellungen Rechnung getragen. Nicht bilanzwirksame Geschäfte wurden in die Risikoberechnung einbezogen.

Für Bonitätsrisiken aus dem Bürgschafts- und Garantiegeschäft wurden in ausreichendem Umfang Einzel- und Pauschalwertberichtigungen in Form von Rückstellungen gebildet.

C. Erläuterungen zur Bilanz

In der Bilanz sind Forderungen an Gesellschafter gem. § 42 Abs. 3 GmbHG in Höhe von insgesamt € 1.978.083,85 enthalten.

Die Forderungen an Kreditinstitute enthalten unverbriefte Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, in Höhe von € 1.978.083,85. (im Vorjahr: T€ 1.008).

Die Forderungen an Kunden haben folgende Restlaufzeiten:

	31.12.2013 €	31.12.2012 T€
Restlaufzeiten bis drei Monate	590,21	1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.769,24	2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.134,05	8
mehr als fünf Jahre	7.053,62	8
	16.547,12	19

Bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren handelt es sich ausschließlich um Anteile an einem durch die Bank aufgelegten Wertpapier-spezialfonds, der konzeptionell als Misch-fonds (mindestens 75 % Rentenanteil, höchstens 25 % Aktienanteil) ausgelegt und der Liquiditätsreserve (Umlaufver-mögen) gewidmet ist. Sämtliche Anteile befinden sich im eigenen Besitz und es besteht die Möglichkeit der täglichen Rückgabe an die fondsverwaltende Invest-mentgesellschaft. Um das Bonitätsrisiko zu reduzieren, ist durch vereinbarte An-lagerichtlinien sichergestellt, dass

ausschließlich die Anlage in Prime-Rate-Werten erfolgt; darüber hinaus wird der Fonds nach einer Wertsicherungskonzeption verwaltet. Der Kurswert beläuft sich auf insgesamt T€ 100.610. Darin enthalten sind Kurswertreserven von T€ 16.224. Für das Geschäftsjahr wurden keine Ausschüttungen vorgenommen.

Von den Sachanlagen werden im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit durch die Bank Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von € 552.360,00 genutzt. Grund-stücke und Bauten nutzt die Bank zu 79,9 % selbst.

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-kosten	Zugänge	Abgänge	kumulierte Abschreibungen	Abschreibungen des Geschäfts-jahres	Restbuch-werte
	01.01.2013 €	€	€	€	€	31.12.2013 €
Beteiligungen	31.000,00	0,00	0,00	30.999,49	0,00	0,51
Immaterielle Anlagewerte	655.466,99	198.829,31	38.335,70	603.797,00	48.508,71	212.163,60
Sachanlagen	8.459.308,07	329.096,97	56.552,84	2.973.565,49	239.863,19	5.758.286,71
	9.145.775,06	527.926,28	94.888,54	3.608.361,98	288.371,90	5.970.450,82

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben folgende Restlaufzeiten:

	31.12.2013 €	31.12.2012 T€
Restlaufzeiten bis drei Monate	4.623,67	0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	630.000,00	1.901
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.005.000,00	5.921
mehr als fünf Jahre	0,00	1.950
	7.639.623,67	9.772

In den nachrangigen Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern sind zwei Darlehen in Höhe von je € 811.931,51 enthalten. Diese sind zinslos. Eines dieser Darlehen ist am 07.12.2023, das andere am 18.12.2023 fällig. Die Laufzeiten der Darlehen verlängern sich jeweils um zehn Jahre, wenn sie nicht mit einer Frist von zwei Jahren gekündigt werden. Eine vorzeitige Rückzahlung ist ausgeschlossen.

Eine Rückzahlung im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bürgschaftsbank erfolgt erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger.

Für die anderen nachrangigen Verbindlichkeiten gelten die gleichen Bedingungen.

Es sind keine Aufwendungen angefallen.

Von dem vom Abschlussprüfer berechneten Gesamthonorar im Geschäftsjahr 2013 in Höhe von € 155.171,64 entfallen

€ 115.000,00 auf Abschlussprüfungsleistungen (Rückstellungszuführung)

€ 1.990,89 auf Steuerberatungsleistungen

€ 38.180,75 auf sonstige Leistungen.

Die als Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie die anderen Verpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen gliedern sich wie folgt:

	€	Bürgschaften €	unwiderrufliche Kreditzusagen €
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften		511.880.173,09	39.588.597,93
Beteiligungsgarantien		7.211.400,00	0,00
Haftungsentlastungen		0,00	0,00
		519.091.573,09	39.588.597,93
Rückstellungen	101.925.860,68		
abzüglich:			
von Rückbürgen zu übernehmender Anteil	64.874.802,41		
Anteil der haftungsgebundenen ERP-Darlehen	0,00		
	<u>64.874.802,41</u>	37.051.058,27	0,00
		482.040.514,82	39.588.597,93
Diese sind gesichert durch			
Rückbürgschaften der Bundesrepublik Deutschland		218.262.251,19	15.576.069,88
Rückbürgschaften des Landes Nordrhein-Westfalen		143.561.432,04	10.361.293,82
haftungsgebundene ERP-Darlehen		0,00	0,00
		361.823.683,23	25.937.363,70

D. Sonstige Angaben

Aufsichtsrat

Mitglieder

Meinolf Niemand

– Vorsitzender –
Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Südwestfalen

Michael Radau

– 1. stellvertretender Vorsitzender –
Präsident
Handelsverband Nordrhein-Westfalen e.V.

Hans-Bernd Wolberg

– 2. stellvertretender Vorsitzender –
Vorstandsvorsitzender WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank
bis 01.07.2013

Uwe Berghaus

– 2. stellvertretender Vorsitzender –
Vorstandsmitglied WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank
ab 01.07.2013

Wolfgang Borgert

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe
zu Bielefeld

Friedrich G. Conzen

Präsident Rheinischer Handels- und
Dienstleistungsverband e.V.

Oliver Curdt

Geschäftsführer
Verband Druck + Medien
Nord-West e.V.

Heinrich Hiep

Präsident Landesverband Gartenbau
Rheinland e.V.

Ulrich Scheele

Generalbevollmächtigter
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung

Ralf Siebelt

Vizepräsident
DEHOGA Westfalen e.V.

Axel Martens

Hauptgeschäftsführer
IHK Lippe zu Detmold
bis 01.07.2013

Stellvertreter

Josef Zipfel

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Düsseldorf

Susanne Brämer

Hauptgeschäftsführerin
Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V.

Michael Steinacker

Direktor
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Wilhelm Hicking

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Dortmund

Dr. Peter Achten

Hauptgeschäftsführer Handelsverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Dirk Kalmünzer

Geschäftsführer Bauindustrieverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Helmut Rüska

Präsident Landesverband
Gartenbau Westfalen-Lippe e.V.

Dirk Schnittger

Direktor
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung

Klaus Hübenthal

Hauptgeschäftsführer
DEHOGA Nordrhein e.V.

Kurt Buchwald

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Südwestfälische IHK zu Hagen
bis 01.07.2013

Aufsichtsrat

Mitglieder

Dr. Stefan Dietzfelbinger
Hauptgeschäftsführer
Niederrheinische IHK
Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg
ab 01.07.2013

Manfred Breuer
Vorsitzender Geschäftsleitung
Commerzbank AG
bis 01.07.2013

Klaus Frick
Mitglied des Vorstandes NATIONAL-BANK AG
ab 01.07.2013

Lutz Pollmann
Hauptgeschäftsführer
Baugewerbliche Verbände Nordrhein

Dr. h.c. Hans-Peter Rapp-Frick
Hauptgeschäftsführer
Südwestfälische IHK zu Hagen

Dr. Ortwin Schumacher
Bankdirektor NRW.BANK

Ansgar van Halteren
Hauptgeschäftsführer
Industrieverband Klebstoffe e.V.

Stellvertreter

Dr. Hubertus Hille
Hauptgeschäftsführer IHK
Bonn/Rhein-Sieg
ab 01.07.2013

Peter Horn
Leiter Financial Engineering West
Commerzbank AG
bis 01.07.2013

Monika Stefania Leardini-Wittig
Bankdirektorin NATIONAL-BANK AG
ab 01.07.2013

Dr. Frank Wackers
Hauptgeschäftsführer Unternehmerverband
Handwerk Nordrhein-Westfalen e.V. (LFH)

Dr. Stefan Dietzfelbinger
Hauptgeschäftsführer
Niederrheinische IHK
Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg
bis 01.07.2013

Dr. Ilona Lange
Hauptgeschäftsführerin IHK
Arnsberg, Hellweg-Sauerland
ab 01.07.2013

Dr. Gerhard Weyers
Direktor NRW.BANK

Dr. jur. Walter Erasmy
Hauptgeschäftsführer
Verband der Nordwestdeutschen
Textil- und Bekleidungsindustrie e.V.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats betragen für das Geschäftsjahr 2013 € 16.168,50.

Geschäftsführung

Lothar Galonska, Mülheim an der Ruhr
Manfred Thivessen, Willich

An ehemalige Mitglieder der Geschäftsführung wurden im Geschäftsjahr 2013 Bezüge von insgesamt € 178.296,00 gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von € 2.668.677,00

Mitarbeiter

Die Gesellschaft beschäftigte im Jahresdurchschnitt 48 Mitarbeiter, davon 8 Teilzeitbeschäftigte.

Neuss, 17. Februar 2014



Lothar Galonska



Manfred Thivessen

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH Kreditgarantiegemeinschaft, Neuss, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen

internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, 12. März 2014

BDO AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



ppa. Brandt
Wirtschaftsprüfer



von Thermann
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat und der von ihm gebildete Präsidialausschuss haben die ihnen nach Gesetz und Gesellschaftsvertrag obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank auf Basis der Berichte der Geschäftsführung und gemeinsamer Sitzungen mit der Geschäftsführung laufend überwacht. Insgesamt fanden drei Aufsichtsratssitzungen und eine Sitzung des Präsidiums des Aufsichtsrats statt. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats zahlreiche persönliche und telefonische Informationsgespräche mit den Mitgliedern der Geschäftsführung geführt. Die Geschäftsführung informierte den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über

- die Geschäftsentwicklung,
- die strategische Ausrichtung,
- Fragen der Unternehmensführung und -planung sowie
- die Ertrags- und Risikolage.

Auch grundsätzliche Themen und strukturelle Fragen waren Gegenstand ausführlicher Beratungen. Insbesondere hat sich der Aufsichtsrat auch mit der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank und wichtigen geschäftspolitischen Fragen beschäftigt. Darüber hinaus fand im November 2013 eine Aufsichtsratsfortbildungsveranstaltung mit dem inhaltlichen Schwerpunkt „Aufsichtsrechtliche Neuerungen“ statt.

Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Gesellschafterversammlung als Abschlussprüfer gewählten BDO AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hamburg, geprüft und mit dem uneingeschränkten gesetzlichen Bestätigungsvermerk versehen worden. Die Jahresabschlussunterlagen, der Lagebericht der Geschäftsführung, der Bericht des Abschlussprüfers sowie die vierteljährlichen ausführlichen

Risikoberichte wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Die Bilanzsitzung mit der Zustimmung zum Jahresabschluss 2013 fand im Beisein und unter Befragung des Abschlussprüfers statt.

Der Aufsichtsrat hat den von der Geschäftsführung aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht in seiner Sitzung vom 8. April 2014 gebilligt und das Prüfungsergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen. Er schlägt der Gesellschafterversammlung vor, den Jahresabschluss 2013 festzustellen.

Mit Ablauf der Gesellschafterversammlung am 1. Juli 2013 und damit im Zuge der turnusmäßigen Neuwahlen gab es folgende Veränderungen im Aufsichtsrat:

Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden:

- Herr Manfred Breuer
- Herr Kurt Buchwald
- Herr Axel Martens

Als Stellvertreter sind ausgeschieden:

- Herr Peter Horn
- Herr Hans-Bernd Wolberg

Ihnen gilt unser herzlicher Dank für ihre konstruktive Mitarbeit und ihr Engagement zur Weiterentwicklung der Bank. Ein besonderer Dank gilt Herrn Wolberg, der sein Amt als 2. stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats engagiert, kompetent und mit großem Einsatz wahrgenommen hat. Aufgrund zwischenzeitlich veränderter Zuständigkeiten im Vorstand der WGZ BANK stand Herr Wolberg für diese Aufgabe nicht mehr zur Verfügung, er will die Bürgschaftsbank NRW jedoch auch in seiner neuen hauptberuflichen Funktion weiterhin unterstützen.

Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt:

- Herr Uwe Berghaus
- Herr Klaus Frick
- Herr Dr. Stefan Dietzfelbinger (bisher stellvertretendes Mitglied)



Meinolf Niemand, Vorsitzender des Aufsichtsrats

Als Stellvertreter wurden gewählt:

- Frau Dr. Ilona Lange
- Frau Stefania Leardini-Wittig
- Herr Dr. Hubertus Hille

In der sich anschließenden konstituierenden Aufsichtsratssitzung wurden Herr Michael Radau als mein 1. Stellvertreter und ich in unseren Ämtern bestätigt sowie Herr Uwe Berghaus zu meinem 2. Stellvertreter gewählt.

Der Aufsichtsrat dankt der Geschäftsführung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bürgschaftsbank für ihren Einsatz und ihre Leistungsbereitschaft im Berichtsjahr und allen übrigen am Bürgschaftsverfahren Beteiligten für ihr stetiges Engagement und den Beitrag zum Geschäftserfolg.

Neuss, im April 2014

Ass. jur. Meinolf Niemand
– Vorsitzender –

Statistik

Bürgschafts- und Garantieübernahmen 2013

	Anzahl	Kredite und Beteiligungen T€	Bürgschaften und Garantien T€
Handwerk			
Bau- und Ausbauhandwerk	17	2.766	2.153
Metallhandwerk	45	9.745	7.594
Holzhandwerk	4	479	383
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk	2	194	139
Nahrungsmittelhandwerk	9	1.905	1.499
Gesundheitshandwerk	15	2.167	1.648
Glas-, Papier- und Keramikhandwerk	2	700	560
Handwerksähnliche Gewerbe	7	1.121	862
	101	19.077	14.838
Einzelhandel			
Nahrungs- und Genussmittel	13	2.232	1.778
Bekleidung	14	3.071	2.396
Möbel/Einrichtung	6	1.524	1.194
Haushaltswaren	1	93	75
Elektrogeräte	7	2.547	2.023
Kraftfahrzeuge und -zubehör	11	2.838	2.250
Bürobedarf	2	502	401
Sportartikel/Spielwaren	4	1.019	790
Fotohandel	1	125	75
Apotheken/Arzneimittel	9	3.696	2.807
Buchhandel	1	250	200
Zoohandel	2	310	248
Blumenhandel	1	850	680
Medizinischer Bedarf	2	350	280
Alle Übrigen	6	1.472	1.145
	80	20.879	16.342

	Anzahl	Kredite und Beteiligungen T€	Bürgschaften und Garantien T€
Großhandel			
Nahrungs- und Genussmittel	8	3.549	2.593
Bekleidung	3	295	236
Kraftfahrzeuge und -zubehör	1	125	75
Baustoffe/Industrie- und Handwerksbedarf	21	7.142	5.483
Möbel/Einrichtung	2	880	704
Elektrobedarf	3	980	784
Medizinischer/Chemischer Bedarf	7	2.634	2.107
Bürobedarf	3	198	158
Sportartikel/Spielwaren	3	1.425	1.140
Groß- und Außenhandel	4	960	743
Alle Übrigen	5	742	594
	60	18.930	14.617
Gastgewerbe			
Restaurants	5	1.848	1.478
Hotel-Restaurants	8	2.393	1.834
Imbissstuben	5	1.572	1.258
Café/Bistros	4	395	316
	22	6.208	4.886
Gartenbau			
Garten- und Landschaftsbau	2	150	90
Gartenbau	1	1.500	1.200
	3	1.650	1.290
Industrie			
Grundstoffe und Produktionsgüter	2	1.390	1.012
Investitionsgüter	39	21.500	16.685
Verbrauchsgüter	4	524	419
	45	23.414	118.116

Bürgschafts- und Garantieübernahmen 2013

	Anzahl	Kredite und Beteiligungen T€	Bürgschaften und Garantien T€
Verkehr			
Spedition	3	264	211
Omnibusunternehmen	2	1.083	866
Taxi- und Mietwagenunternehmen	3	605	450
Binnenschifffahrt	2	1.455	1.164
	10	3.407	2.691
Übrige Gewerbe			
Fitness/Freizeit	16	3.380	2.686
EDV	13	3.566	2.791
Pflegeleistungen	9	3.860	3.089
Umweltdienste	6	2.809	2.173
Allgemeine Dienstleistungen	23	5.307	4.090
Stahlbau/Anlagenbau	32	6.998	5.471
Messebau/Konstruktionsbüro	1	80	48
Agenturen/Vermietungen	14	3.432	2.726
Elektrotechnik	4	1.200	880
Autowaschanlagen	4	1.335	1.048
Sportstätten/Schulen/Kindergärten	4	343	274
Druckereien	3	1.715	1.359
Alle Übrigen	23	5.426	4.217
	152	39.451	30.852
Freie Berufe			
Ärzte	15	4.381	3.403
Krankengymnasten und Masseure	11	2.094	1.675
Steuerberater	37	12.928	9.787
Rechtsanwälte	3	1.413	1.105
Ingenieure	5	773	600
Architekten	4	1.465	1.152
Privatschulen	1	85	68
Alle Übrigen	3	275	211
	79	23.414	18.001
Gesamt	552	156.430	121.633

Bürgschafts- und Garantiestand 2013

	Anzahl	Kredite und Beteiligungen T€	Bürgschaften und Garantien T€
Handwerk			
Bau- und Ausbauhandwerk	167	20.988	16.540
Metallhandwerk	425	68.649	53.547
Holzhandwerk	62	6.874	5.431
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk	15	836	653
Nahrungsmittelhandwerk	79	13.536	10.456
Gesundheitshandwerk	151	11.964	9.444
Glas-, Papier- und Keramikhandwerk	17	3.185	2.538
Handwerksähnliche Gewerbe	49	6.371	4.997
	965	132.403	103.606
Einzelhandel			
Nahrungs- und Genussmittel	76	8.632	6.889
Bekleidung	89	13.564	10.269
Möbel/Einrichtung	47	6.618	5.160
Haushaltswaren	12	820	657
Elektrogeräte	32	6.125	4.702
Kraftfahrzeuge und -zubehör	55	11.265	8.796
Bürobedarf	24	1.347	1.069
Sportartikel/Spielwaren	36	6.262	4.960
Medizinischer Bedarf	6	2.187	1.046
Uhren, Gold- und Silberwaren	12	956	764
Fotohandel	3	183	122
Buchhandel	9	706	565
Baumärkte	7	629	503
Zoohandel	21	2.227	1.747
Musikgeschäfte	6	424	331
Blumenhandel	13	3.379	2.703
Tankstellen	10	1.760	1.293
Waren- und Kaufhäuser	1	40	32
Apotheken/Arzneimittel	41	11.311	8.620
Reformhäuser	4	158	126
Alle Übrigen	42	6.817	5.381
	546	85.410	65.735
Großhandel			
Nahrungs- und Genussmittel	34	8.871	6.780
Bekleidung	15	3.462	2.770
Baustoffe/Industrie- und Handwerksbedarf	120	28.443	21.911
Möbel/Einrichtung	16	3.620	2.873
Haushaltswaren	4	2.777	2.222
Kraftfahrzeuge und -zubehör	4	941	730

Bürgschafts- und Garantiestand 2013

	Anzahl	Kredite und Beteiligungen T€	Bürgschaften und Garantien T€
Großhandel, Fortsetzung			
Elektrobedarf	22	4.613	3.534
Medizinischer/Chemischer Bedarf	19	5.346	4.234
Freizeit- und Geschenkartikel	7	3.504	2.703
Bürobedarf	10	1.583	1.266
Groß- und Außenhandel	13	2.352	1.857
Alle Übrigen	47	11.489	9.130
	311	77.001	60.010
Gastgewerbe			
Gaststätten	21	2.751	2.169
Restaurants	42	7.692	6.133
Hotel-Restaurants	47	15.790	12.279
Café/Bistros	34	3.558	2.813
Imbissstuben	24	3.702	2.950
Alle Übrigen	7	2.573	1.740
	175	36.066	28.084
Gartenbau			
Gartenbau	6	2.461	1.968
Erwerbsgärtner Gemüseanbau	1	770	482
Baumschulen	2	219	175
Garten- und Landschaftsbau	20	4.063	3.223
Friedhofsgärtnerei	1	195	156
Gartencenter/Blumenhandel	2	1.128	837
	32	8.836	6.841
Industrie			
Grundstoffe und Produktionsgüter	13	3.453	2.413
Investitionsgüter	308	117.281	91.833
Verbrauchsgüter	53	15.615	12.043
	374	136.349	106.289
Verkehr			
Spedition	31	9.850	7.775
Omnibusunternehmen	4	1.306	1.045
Taxi- und Mietwagenunternehmen	6	549	425
Private Krankentransporte	3	614	491
Binnenschifffahrt	5	3.085	2.423
Alle Übrigen	5	1.838	1.259
	54	17.242	13.418

	Anzahl	Kredite und Beteiligungen T€	Bürgschaften und Garantien T€
Übrige Gewerbe			
Fitness/Freizeit	55	11.778	9.273
EDV	42	9.792	7.751
Pflegeleistungen	35	11.524	9.159
Umweltdienste	26	9.278	7.183
Reisebüros	5	303	242
Allgemeine Dienstleistungen	79	12.147	9.531
Sportstätten/Schulen/Kindergärten	22	2.600	2.001
Stahlbau/Anlagenbau	121	22.431	17.676
Autowaschanlagen	12	4.005	3.177
Büroservice	2	1.107	886
Filmproduktion	2	103	72
Labor	7	1.098	878
Telekommunikation	5	1.260	977
Agenturen/Vermietungen	70	12.918	9.942
Messebau/Konstruktionsbüro	18	4.860	3.858
Elektrotechnik	42	6.824	5.277
Druckereien	7	2.278	1.775
Alle Übrigen	118	22.578	17.597
	668	136.884	107.255
Freie Berufe			
Ärzte	102	14.193	10.845
Krankengymnasten und Masseur	77	9.134	6.860
Ergotherapeuten	11	931	697
Steuerberater	229	49.277	37.794
Rechtsanwälte	34	3.460	2.730
Ingenieure	32	3.930	3.128
Architekten	6	1.720	1.376
Unternehmensberater	4	262	209
Tanzschulen	19	1.604	1.269
Fahrschulen	2	251	200
Privatschulen	5	1.570	1.221
Alle Übrigen	18	1.405	1.113
	539	87.737	67.442
Bestand 2013	3.664	717.928	558.680

Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH
Kreditgarantiegemeinschaft
Hellersbergstraße 18
41460 Neuss

Telefon 02131 5107-0
Telefax 02131 5107-333

Internet: www.bb-nrw.de
E-Mail: info@bb-nrw.de